

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pfg. Bestellgeld vierteljährlich
80 Pfg., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pfg.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Große Fleischergasse Nr. 14, I.
Telephonruf 5044.

Anzeigen: An Gebühren werden von Vereinen und Krankenkassen 15 Pfg.,
von Privaten 30 Pfg. für die gespaltene Petizelle oder deren Raum be-
rechnet. Dieselben werden, ausschließlich der Anzeigen, die auf Kosten
der betreffenden Zahlstellen Aufnahme finden, nur gegen vorher ge-
leistete Bezahlung angenommen.

Nr. 9.

Sonnabend, den 3. März 1906.

10. Jahrgang.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

- Göttingen.** Ein Tarifvertrag wurde abgeschlossen. Der Stundenlohn wurde um 2 Pfg. erhöht.
- Speyer.** Auch hier kam ein Tarifvertrag zustande.
- Lindensfeld, Bedenkirchen, Elmshausen und Wensheim.** Die Aussperrung der 192 Verbandsmitglieder bei der Firma Kreuzer u. Böhringer dauert fort.
- Gohmannsdorf.** Die Firma Main-Sandsteinwerke ist gesperrt.
- Kirchlich-Ebelsbach-Eltmann.** Die Vertrauensleute wurden gemahregelt.
- Kappelrodt.** Der Streik dauert fort.
- Madweiler (Unterelb).** Sämtliche organisierte Kollegen von Madweiler und Umgebung sind ausgesperrt.
- Karlsruhe.** Die organisierten Marmorerschleifer der Firma R. Gössel wurden entlassen. Platz Rupp und Möller ist gesperrt.
- Laufamholz.** Die Vorstandschaft wurde gemahregelt.
- Detmold.** Platz Saminet ist gesperrt; wegen Lohnabzug haben die Kollegen die Arbeit niedergelegt. (Kirchenbau.)
- Nützen.** Firma Bergenthal gesperrt.
- Wöbelen bei Halle.** Der Bezirksführer Georg Bauer hat acht Verbandsmitglieder entlassen. Unter den Entlassenen befindet sich auch der Vertrauensmann. Wahrscheinlich sucht nun Herr Bauer in Niederbayern, so aus Metten, Egg, Blumberg usw., neue Arbeitskräfte heranzuziehen. Es ist Pflicht jedes Granitarbeiters, eventuelle Arbeitsangebote zu ignorieren.
- Neberlingen am Bodensee.** Bei der Firma Franz Schmal haben die Kollegen die Arbeit niedergelegt.
- Seigenbrücken.** Der Platz der Firma Vetter ist wegen Lohn-differenzen gesperrt.
- Strehlen (Schlesien).** Der Vertrauensmann Bartha wurde bei der Firma Schall gemahregelt. Grund: weil er wegen Nichterhaltung der Bundesratsverordnung Anzeige erstattete. Vom Gerichtstermin zurückgekehrt, erfolgte sofort seine Entlassung.
- Verbersdorf-Roswein.** Der Steinbruchbesitzer Herze beliebt die Methode, die an der Spitze stehenden Kollegen der Ortsverwaltung zu entlassen. Der Bruch ist gesperrt und eventuelle Arbeitsangebote sind zu ignorieren.
- Zugang nach all diesen Orten ist streng fernzuhalten.

Da jetzt schon sehr viele Lohnbewegungen im Gange sind, machen wir darauf aufmerksam, daß Streiks nur mit Zustimmung des Zentralvorstandes beschlossen werden können. Wird ohne Genehmigung des Zentralvorstandes trotzdem ein Streik beschlossen, so wird jede finanzielle Unterstützung strengstens verweigert. Wir verweisen die Verbandsmitglieder deshalb wiederholt darauf, die statutarischen Bestimmungen auch dementsprechend innezuhalten.

Gräßliches Elend.

In Berlin, Unter den Linden, im alten schmucklosen Akademiegebäude, war die Heimarbeitersausstellung, die so gräßliches Elend zutage führte, vom 17. Januar bis 25. Februar untergebracht.

Die gemeinsame Tätigkeit, die zwischen den bürgerlichen Sozialreformern und den Gewerkschaften sowohl sozialdemokratischer als sozialchristlicher und christlicher Obervanz in den beiden letzten Jahren entfaltet worden ist, brachte die heurige Ausstellung zuwege. In großen Zügen, nach einheitlichem Gesichtspunkte organisiert, sollte sie der gesamten Öffentlichkeit das schreiende Elend der Kernsten der Armen zu Gemüt führen. Mehr als Hunderte von dicken Büchern, die in den Bibliotheken verstauben, es je vermögen, sollte sie den Besuchern ein Bild des Elends ins Herz zeichnen, das keine Zeit verwischt. Und sie gab der Presse Anlaß, sich eingehend der Materie zuzuwenden, durch Hunderte von Zeitungen Millionen von Lesern den Blick der Hausindustrie eindringlich vor Augen zu führen. Die Öffentlichkeit aufzuheitern, sie gegen diese vertierendste Form des Kapitalismus im wahrsten Sinne des Wortes zu „verheizen“, nicht durch „tendenzlose“ Reden und Schriften, sondern durch das Einwirken der Tatsachen, das ist ein wesentlicher Zweck der Ausstellung.

Die Hausindustrie ist eine der raffiniertesten Formen kapitalistischer Ausbeutung. Nicht deswegen, weil hier vorwiegend die Arbeitskraft schwacher Frauen und stehender Kinder, denen jeder, auch der kleinste Sonnenstrahl der Kindheit entzogen, ausgebeutet wird. Denn auch in der Fabrik werden Frauen und Kinder bis auf die Knochen ausgefogen. Aber deshalb, weil gegenüber der Hausarbeit des Geheges Auge schläft, füglich die Ausbeutung in rücksichtslosster Weise betrieben werden kann und wird. Und deshalb, weil der Heimarbeiter hermetisch von der gesamten Außenwelt abgeschlossen wird, jeder selbständigen Bewegung, jedem selbständigen Gedanken beraubt. Auf der weiten Welt sind ihm nur drei Dinge bekannt, seine armelige „Wohnung“, zugleich seine und seiner Familie Arbeitsstätte, Küche, Schlaf- und Wohnraum; der Unternehmer, der ihm für schändlichen Hungerlohn ein unjagbares Quantum Arbeit abpreßt; und schließlich der liebe Gott, der ihm vom Priester gratis ins Haus gebracht wird.

So vegetiert er dahin, Generation auf Generation, ohne Gedanken, ohne Bedürfnisse. Die einzigen, die sich stets seiner erinnern, sind: der Ausbeuter und die — Schwindsucht.

Die Hausindustrie möge dem Namen nach ein Ueberbleibsel der Vergangenheit sein. In der Arbeitsmethode ist sie heute indessen eine durchaus „moderne“, das heißt kapitalistische. Davon gab die heurige Ausstellung ein beredtes Zeugnis.

Doch zu der Ausstellung selbst. Das von Käthe Kollwitz entworfene Ausstellungsplakat läßt eine hagere, abgesehene Heimarbeiterin ihrer müden Augen dumpfen Blick auf die elenden Garderoben der aristokratischen und aristokratischen Damen der „oberen Zehntausend“ schweifen, die in den Linden in ihren Equipagen fahren und die sich zweifelsohne mit Entsetzen von dem „häßlichen“ Plakat abwenden, die Falten ihrer wertvollen Roben, die von der armen, „häßlichen“ Heimarbeiterin angefertigt obgleich aus den luxuriösen Salons von Gerson, Herzog zc. bezogen, mit ängstlichen Blicken prüfend. Dies bezeichnende Plakat, an der weltbekannten Straße Berlins, demonstriert in schlagendster Weise den herben Unterschied der beiden Klassen, der in den palastähnlichen Villen des Berliner Westens regierenden Frauen der Aristokratie und der Bourgeoisie, und der in den dunklen, trüben Schmutzlöchern der großstädtischen Mietskasernen und in den zusammenfallenden Hütten des Schwarzwaldes hausenden Heimarbeiterinnen.

Der durch seinen Umfang wirksamste Teil der Ausstellung ist zweifelsohne der des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Mit großem Fleiß und viel Umsicht ist hier das Material zusammengetragen aus dem Erzgebirge, dem Schwarzwald, aus Nürnberg, Mittenwald a. d. Isar, Sonneberg, Frankenhäuser, und auch die Reichshauptstadt ist vertreten. Besonders hervorzuheben ist vor allem auch die zweckentsprechende Uebersichtlichkeit der den aufgestellten Gegenständen beigelegten Erklärungstabellen, die in trockenen Zahlen das Kraße des Heimarbeiterelends in überwältigender Weise illustrieren. Hierbei kann dem Kuratorium, dem die Vorbereitung der Ausstellung oblag, nicht der Vorwurf erspart werden, daß es nach dieser Richtung hin weniger umsichtlich verfahren ist. Weshalb sind nicht einheitlich solche Fragebogen herausgegeben worden, als die Gegenstände gesammelt werden sollten, wie sie hier der Holzarbeiterverband aus eigener Initiative verwendet hat und die nicht nur Aufklärung geben über den erzielten Stundenlohn, sondern auch über die Tätigkeit der einzelnen Personen, die an der Herstellung beteiligt sind, teilweise auch über Fabrikpreis der Waren usw.

Aus dem Erzgebirge wirkt die Ausstellung des Holzarbeiterverbandes äußerst wirksame Streifbilder auf die Verhältnisse der Arbeiter der Spielwarenindustrie. An kleinen Tierfiguren aus Holz (Pferden usw.) arbeiten zwei männliche Erwachsene 150 und eine Frau 66 Stunden, zusammen 216 Stunden Arbeitszeit. Die 216 Arbeitsstunden bringen ihnen zusammen 8,50 Mk. ein, gleich einem Stundenlohn von 2 Pfg. Bei kleinen Schiffen aus Holz mit zwei Segeln sind 1 Mann 90 Stunden, 3 Frauen zusammen 220 Stunden und 2 Kinder 96 Stunden beschäftigt, Summa 406 Arbeitsstunden. Der gemeinsame Wochenverdienst der 6 Personen beträgt 18 Mk. oder etwa 5 Pfg. die Stunde. Bei kleineren Schiffen werden sogar Stundenlöhne von nur 2½ Pfg. erzielt. Oder die von den Knaben zur Weihnachtszeit so heiß begehrten Festungen: Der Mann, Fabrikarbeiter, arbeitet wöchentlich 72 Stunden in der Fabrik; zu Hause als Heimarbeiter 18 Stunden, die Frau 72 Stunden und 4 Kinder zusammen 150 Stunden, macht zur Herstellung des wöchentlichen Arbeitsquantums — abgesehen von der besonderen Arbeitszeit des Mannes in der Fabrik — 246 Arbeitsstunden. Der „Lohn“ hierfür beträgt insgesamt — 3 Mk. Die Herstellung von 1 Gros Federkästen, 144 Stück, erfordert 17 Arbeitsstunden. Bezahlt wird dafür 2 Mk. Nach Abzug von Material und Miete für die Säge bleibt ein Verdienst von 4½ Pfg. pro Stunde.

Die Berliner Stockindustrie verzeichnet Einkommen von 19 Mk. pro Woche; die Korbmacher in Berlin erzielen bei 63stündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 23,50 Mk. In der Korbwarenindustrie in Oberfranken erzielt ein Mann bei 72stündiger Arbeitszeit den horrenden Verdienst von — 6,30 Mk. pro Woche.

Die weltbekannte Bleistiftfabrik von Johann Faber in Nürnberg läßt das Polieren usw. in der Hausindustrie ausführen. Bei 75stündiger Arbeitszeit einer Frau und 20stündiger Arbeitszeit eines Kindes bringen es die beiden auf einen Wochenverdienst von zusammen — 5 Mk.

In der Musikinstrumentenfabrikation in Mittenwald (an der Isar) bringt es ein Violinenarbeiter bei 72stündiger Arbeitszeit auf einen Wochenverdienst von 9,60 Mk. Er erhält für Violinen, die bis zu 100 Mk. das Stück verkauft werden, ganze 2,20 Mk. Arbeitslohn. Das ist keine Ausbeutung mehr, das ist Diebstahl, verübt sowohl an dem Arbeiter wie an dem Käufer des Instrumentes.

Wir wenden uns zunächst der Konfektion zu, die einen breiten Raum in der Ausstellung einnimmt. Die Uniformschneiderei in Berlin und Kiel zeigt uns da sogleich ein nettes Bild. Die Uniformröcke der Postbeamten bringen einen Arbeitslohn von pro Stück 3 Mk., abzüglich

30 Pfg. für Zwirn, Garn, Seide usw., die der Arbeiter selbst liefern muß. Die Arbeitszeit pro Stück 10 Stunden, gleich einem Stundenverdienst von 27 Pfg. Die Schneider für die Marine in Kiel zeigt uns einen Stundenverdienst von 28 Pfg. bei der Herstellung von Stiefelbeutel; bei Hosen werden 21 Pfg. die Stunde erzielt, das weiße Marinehemd bringt 25 Pfg. die Stunde, das blaue 21 Pfg. und der schöne Paradebogen 21 Pfg. Für die leinenen Hemden aber werden ganze 6½ Pfg. pro Stunde bezahlt.

Die Hosenchneiderei ist in der Konfektion überhaupt eine Schinderei. In Berlin wird für Uniformhosen nur ein Stundenverdienst von 21¼ Pfg. erzielt. In München notieren wir Hosen für gewöhnliche Menschen 14¾ Pfg., in Nürnberg 13 Pfg., in Breslau 9¼ Pfg., in Stettin und Aschaffenburg nur ganze 9 Pfg. Stundenverdienst. Die Korsettfabrikation in Delsitz bringt einen Maximalstundenverdienst von 16 Pfg. — Ein Rührmischmaschinen ist ferner die Kinderkleiderfabrikation. In M.-Glabach wird für einen Knabenanzug 48 Pfg. Arbeitslohn bezahlt, Arbeitszeit 2½ Stunden, gleich einem Stundenverdienst von 19½ Pfg. Für einen andern Knabenanzug wird am gleichen Orte bei dreistündiger Arbeitszeit 54 Pfg. bezahlt, gleich einem Stundenlohn von 18 Pfg. In Stettin werden für gleiche Anzüge nur 8 Pfg., in Berlin 15¼ Pfg. Stundenverdienst erzielt.

Die Wäschekonfektion zeigt uns ebenfalls recht eigenartige Illustrationen zu der vollen Kompostkasselle. Stundenlöhne von 8 Pfg. an, in Breslau 10¼ Pfg., in Herford 20 Pfg., werden hier notiert. Semdenäherei wird in Darmstadt mit 6 Pfg., in Breslau mit 10¼ Pfg. bezahlt. In Leipzig, der schönen Pleißestadt, bringen Kinderschürzen 8½ Pfg. pro Stunde Arbeitslohn usw.

Ein nettes Bild, Gefühlshöheit oder Unverständnis, vielleicht beides, liefert eine kleine Episode, die uns bei der Ausstellung der weiblichen Heimarbeiterinnen erzählt wurde. Sie bringen Männeranzüge, in Berlin bei einem Stundenverdienst von 7 Pfg. hergestellt. Für einen ganzen Anzug gibt es 70 Pfg. Eine Direktrice der Firma Martin u. Platom in der Kurstraße, die die Ausstellung besuchte, wunderte sich gar über den hohen Preis, ihre Firma zahle nur 65 Pfg. für dieselbe Arbeit. So dient die Ausstellung womöglich noch, um die Löhne noch mehr zu drücken.

Aus der Tabakindustrie zeigt uns die Ausstellung Stundenlöhne von 5 Pfg., 8½ Pfg. in Halle a. S., in Werter 12½ und 20 Pfg. In der Zigarettenfabrikation werden in Dresden Stundenlöhne von 13, in Berlin von 18 Pfg. erzielt.

Die Ausstellung des Zentralverbandes der Schuhmacher zeigt uns Stundenverdienste von 13 Pfg. im Frankwald, 15 Pfg. in Neumark i. Schl., 18½ Pfg. in Vetschau i. d. L., 19 Pfg. in Zwickau. Der Höchstverdienst wird in Berlin für seine Ballschuhe erzielt mit 50 bis 55 Pfg. die Stunde. Sonst werden für Schuhwaren in der Berliner Heimindustrie 35, 37 Pfg. die Stunde notiert, ja, für Arbeitsschuhe gar nur 19 bis 23 Pfg.

Der Textilarbeiterverband notiert Stundenverdienste aus dem Erzgebirge von 3½ und 4 Pfg. Für seine Spitzen, die einen Fabrikverkaufspreis von 70 Pfg. pro Meter bringen, werden 8 Pfg. pro Meter bezahlt. Die Krefelder Textilindustrie ist vertreten mit Stundenlöhnen von 16½, 17½ und 18 bis 19 Pfg. Kunstvolle farbige Webereien in Barmen notieren einen Arbeitslohn von 31 Pfg. die Stunde. Aber auch Stundenlöhne von 20, 22 Pfg. werden bezahlt. Noch krasser wirken die von dem Bureau für Sozialpolitik ausgestellten, meisterhaft hergestellten Seidenschals, die Ladenpreise bis zu 26 Mk. erzielen, an Arbeitslohn aber den horrenden Stundenverdienst von 13 und 14 Pfg. einbringen.

Die Luxuspapierindustrie zahlt für Gratulationskarten, großartige Aufmachung, die Ladenpreise bis zu 1 Mk. zweifelsohne erzielen, 10 bis 11 Pfg. die Stunde an Arbeitslohn.

Die Rahmenvergolder erzielen in der Berliner Heimindustrie 30 Pfg. Stundenverdienst.

Die Portefeuller in Nürnberg sind mit Taschenspiegeln vertreten, die ganze 5½ Pfg. Stundenverdienst einbringen. Für die Herstellung von Geldbeutel erzielt in Offenbach eine vierköpfige Familie 20 Pfg. die Stunde, in Alzenau (Bayern) 12 Pfg., aus grauem Wildleder 14 Pfg.

Die Sattlerei notiert in Gölzig für Schulmappen Stundenverdienste von 15 Pfg., Handtaschen 10½ Pfg. und für Frühstückstaschen für Kinder 8 Pfg. die Stunde. Der Maximalverdienst wird in der Kofferfabrikation erzielt mit 24 Pfg. die Stunde.

Die Handschuhmacher in Nord- und Mitteldeutschland sind auf der Ausstellung mit Stundenlöhnen von 6 bis 9 Pfg. vertreten. Maximalverdienst 25 Pfg. die Stunde.

Die Industrie künstlicher Blumen und Blätter in Senitz und Neustadt zeigt uns Wachsblumen, für deren Herstellung 7, 8 bis 10 Pfg. die Stunde bezahlt werden. „Frauenhaar“ bringt gar nur 5 bis 8 Pfg. Stundenverdienst, künstliche Blätter, teilweise ausgezeichnete Imitationen, ganze 4½ Pfg. In Dresden werden in dieser Branche 4½, 5 und 8 Pfg. die Stunde verdient, Höchstverdienst 20 Pfg. Selbst Berlin notiert Stundenverdienste von 6 Pfg. für Federarbeiten, für Blumenarbeiten 7 Pfg. Wenn man diese Blumenarbeiten auf den

Gütern der Modedamen sieht, mögen sie leidlich scheinen, in der Ausstellung, mit der Angabe des Arbeitslohnes, erfüllt uns bei deren Anblick ein Grausen.

Die christlichen Textilarbeiter sind unter andern auch mit gestickten Haussegen an der Ausstellung beteiligt. Um den unerhört ausgebeuteten Stücken ihr Los etwas leichter erscheinen zu lassen, enthalten die Haussegen recht bemerkenswerte Versstropfen. Wir lesen auf einem solchen:

Wenn dich des Schicksals Leiden treffen,
So fange nicht zu klagen an,
Du sollst die Worte nie vergessen:
Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Auf einem andern heißt es:

Wenn dich Gott verläßt, dein Gott,
Und du im Unglück willst verzagen,
So denk an Kaiser Friedrichs Wort:
Verne leiden, ohne zu klagen!

Als Zugabe ist dann noch folgende Strophe angebracht:

Holder Friede, süße Eintracht,
Weilet freundlich unter diesem Dach!

Ist es nicht die reinste Ironie auf unsre göttlichen Zustände, wenn die Arbeiter, die solche Haussegen anfertigen, sage und schreibe pro Stunde 12 Pfg. verdienen.

Ein weiterer Kommentar ist wohl überflüssig; es fehlt bloß noch das Sprichwort:

Das Glend, ach, so groß es sei,
Mit Gottes Hilfe geht's vorbei.

Der bürgerlichen, der staatsmännlichen, der pfäffischen Heuchelei ist mit dieser Ausstellung die Maske von dem häßlichen Gesicht heruntergerissen worden. O, ihr Repräsentanten der „Ordnung“, des Christentums, ihr gefürsteten und deforirten Staatsleuchten, richtet eure Blicke nur nach der alten Akademie Unter den Linden. Doch ihr habt ja „das Fell eines Rhinoceros“ — eingeständenermaßen, darum hört ihr nicht die gellenden Flüche, die aus den Tiefen des Glends aufsteigen. Gut, verschließt weiter euer Ohr diesen marfeschütternden Notschreien, lügt weiter in die Welt hinaus: „Deutschland in der Welt voran!“ — „Der Deutsche hat eine gute und gesicherte Existenz bis ins hohe Alter hinein.“ Lügt nur immer weiter; doch der gellende Fluch, der aus diesem Saale in die Welt geschleudert wird, dieser gellende Ruf deutscher Schande muß alle andern Völker mit Verachtung erfüllen über eure maßlose Heuchelei. Doch die kapitalistische Gesellschaft gleicht in etwas jenem mythischen Vogel, der nur getötet werden konnte, indem man ihm einen Spiegel vorhielt. Der Anblick seiner eignen Schaulichkeit tötete ihn. Nun hat diese alte Sündlerin ja, wie ihre ausserlebenssten Repräsentanten, ein „Rhinocerosfell“, wird also nicht so leicht umzubringen sein als jener Vogel, aber einen Teil ihrer Lebenskraft können wir ihr nehmen — die Nervosität der „kapitalistischen Presse beweist dies, — wenn wir ihr recht oft den Spiegel vors Gesicht halten. Und diese nützliche Absicht verfolgen auch wir mit diesem Artikel.

Sier ist der Spiegel, nun schau hinein, christliche Gesellschaft, alte geldstinkende, verkommene Mezel Pfu, wie stinkt dein Atem!

Auf, nach dem Odenwald!

Wer Lust und Liebe hat, ein günstiges Arbeitsverhältnis einzugehen, der rüste sich zur Reise nach dem Odenwald. Bei Kreuzer u. Böhlinger ist jeder Steinmetz höchst willkommen. Unsr organisierten Kollegen erlauben sich dann und wann, bei R. u. B. um Arbeit anzufragen. Jedem Anfragenden wird eingehend geantwortet. Wir lassen zwei solche Briefe der Firmeninhaber folgen:

Lindenfels i. Odw., den 14 Febr. 06.
Herrn R. R.

in Hohenau.
Post Neudorf (Schl.)

Wir besitzen Ihr w. Schreiben v. 11. II. und teilen Ihnen mit, daß Sie mit Ihrem Sohn in aller Ruhe bei uns eintreten können. — Sie werden von unserem Geschäftsführer an der Bahn abgeholt und in ein geeignetes Logie gebracht, und wenn nötig, die erste Zeit von Kollegen von Ihrer Wohnung zum Geschäft begleitet. Es ist nämlich bis jetzt keinen Arbeiter etwas gesehen (Sehr lobenswert für die Ausgesperrten! D. Red.) wenn auch manche Neuangetommene von den entlassenen Arbeitern auf der Straße angehalten wurden um dieselben zur Arbeitsstellung und Weggehen zu veranlassen.

Die bei uns beschäftigten Arbeiter gehören dem sozialdemokratischen Arbeiterverband nicht an und sind jedem Fremden und neuangelegten Arbeiter freundlich gesinnt. Bensheim ist eine Stadt mit 8000 Einwohnern ¼ katholisch und ¼ evangelisch und finden Sie als Katholik guten Anschluss an andere Arbeiter und Bürger. — Sie können eb. in Bensheim dem kath. Gesellen- und Männerverein beitreten und werden in der Fabrik durchaus nicht in religiösen Dingen belästigt. Unser Geschäftsführer Herr Paul Maurer und viele unserer Arbeiter sind Mitglied dieses Vereins. Wir können Ihnen die Versicherung geben, daß Sie gerade in Bensheim als guter Katholik Verhältnisse antreffen, die Ihnen angenehm sind.

Falls Sie sich entschließen zu uns zu kommen, so werden Sie auch Veranlassung nehmen, noch weiteren Kollegen zu rathen hierher zu kommen.

Ihren w. Nachrichten entgegengehend, zeichnen
Hochachtung!
Kreuzer u. Böhlinger.

Ein anderer Brief lautet:

Herrn R. R. in Schmalfelden.

Wir bestätigen den Empfang Ihrer w. Karte v. 20. II. Es wäre uns angenehm, wenn Sie die Reise erst am kommenden Montag, 26. Febr., machen würden, denn gerade am Sonntag und Sonntag halten sich mehr als sonst, von den ausgesperrten und freikenden Arbeitern am Bensheimer Bahnhof auf.

Geben Sie uns also nochmals rechtzeitig Nachricht an welchem Tag und mit welchem Zug Sie in Bensheim ankommen und wird Sie dann unser Geschäftsführer Herr Maurer oder sonst ein von uns Beauftragter am Bahnhof in Empfang nehmen.
Achtungsvoll!
Kreuzer u. Böhlinger.

Das Resultat, Streikbrecher anzuerkennen, war für die Firma gleich Null. Diese beiden Briefe noch zu kommentieren, ist völlig überflüssig; es geht aus den veröffentlichten Briefen nur zu klar hervor, wie notwendig die Firma Steinmetzen braucht.

Herr Schmeltzle scheint seine Reisetour unterbrochen zu haben, denn die Spuren seiner eigenartigen Tätigkeit sind nirgends mehr zu entdecken.

Resultat der Delegiertenwahlen

Die stattgefundenen Wahlen zur Generalversammlung haben nachstehendes Resultat ergeben.

1. Wahlkreis (2 Delegierte): Berlin I: Girmann 66, Volkner 144, Hanschke 113 Stimmen. Gewählt: Volkner und Hanschke.
2. Wahlkreis (1 Delegierter): Berlin II: Zunt 82 Stimmen. Gewählt: Zunt.
3. Wahlkreis (1 Delegierter): Wolf-Brandenburg 40, Panthen-Wolgast 88, Schaefer-Rotsdam 9 Stimmen. Gewählt: Panthen.
4. Wahlkreis (3 Delegierte): Baudach-Striegau 48, Kaufmann-Striegau 129, Haube-Striegau 82, Rieger-Striegau 188, Schiller-Gäslacht 160 Stimmen. Gewählt: Schiller, Rieger, Kaufmann.
5. Wahlkreis (1 Delegierter): Martha-Strehlen 161, Stephan-Gortau 148 Stimmen. Gewählt: Martha.
6. Wahlkreis (1 Delegierter): Winkler-Wünschelburg 81, Nabe-Mittelsteine 48 Stimmen. Gewählt: Winkler.
7. Wahlkreis (1 Delegierter): Lohse-Bunzlau 84 Stimmen. Gewählt: Lohse.
8. Wahlkreis (2 Delegierte): Eulitz-Benig-Neudorf 65, Braun-Alt-Barthau I 307, Fabian-Alt-Barthau II 92, Schubert-Benig-Neudorf 197, Steindle-Hodenau 28 Stimmen. Gewählt: Braun und Schubert.
9. Wahlkreis (1 Delegierter): Höhne-Löbau 174 Stimmen. Gewählt: Höhne.
10. Wahlkreis (1 Delegierter): Pürsche-Kaundorf 79 Stimmen. Gewählt: Pürsche.
11. Wahlkreis (2 Delegierte): Steininger-Meißner 161, Just-Rieser 167, Wittig-Meißner 82 Stimmen. Gewählt: Just und Steininger.
12. Wahlkreis (3 Delegierte): Sonntag-Dresden 9, Däumig-Dresden 43, Fink-Dresden 98, Elsner-Dresden 214, Jahn-Dresden 178, Seidel-Dresden 211 Stimmen. Gewählt: Elsner, Jahn, Seidel.
13. Wahlkreis (2 Delegierte): Berger-Pirna 175, Sarfert-Neudorf 174, Walter-Neudorf 50, Riegel-Pirna 5, Ernst-Pirna 4 Stimmen. Gewählt: Berger und Sarfert.
14. Wahlkreis (3 Delegierte): Kasper-Dohma 112, Schulze-Neudorf 119, Hamann-Neudorf 108 Stimmen. Gewählt: Schulze und Kasper.
15. Wahlkreis (1 Delegierter): Schönfeld-Leipzig 43, Rieth-Leipzig 32, Große-Leipzig 2 Stimmen. Gewählt: Schönfeld.
16. Wahlkreis (1 Delegierter): Herfurth-Wittweida 92, Seidel-Wittweida 72 Stimmen. Gewählt: Herfurth.
17. Wahlkreis (1 Delegierter): Brück-Beucha 180, Pfeifer-Wurzen 185 Stimmen. Gewählt: Brück.
18. Wahlkreis (1 Delegierter): Wunderlich-Chemnitz 78, Strunz-Widau 21, Argt-Blauen 21, Weber-Wechselburg 14 Stimmen. Gewählt: Oskar Wunderlich.
19. Wahlkreis (1 Delegierter): Otto Wunderlich-Weitz 10, Greiner-Treuen 84, Höger-Rue 110 Stimmen. Gewählt: Höger.
20. Wahlkreis (1 Delegierter): Thomas-Löbejün 16, Häppler-Leipzig II 38, Starke-Nebra 44, Säwing-Wittenberg 12 Stimmen. Gewählt: Starke und Häppler.
21. Wahlkreis (1 Delegierter): Wagner-Erfurt 88, Rüdert-Gotha 66 Stimmen. Gewählt: Wagner.
22. Wahlkreis (1 Delegierter): Th. Nothe-Mühlhausen 74, Töberer-Langensalza 14, Anweiler-Langensalza 14 Stimmen. Gewählt: Nothe.
23. Wahlkreis (1 Delegierter): Hansmann-Kassel 8, Boß-Göttingen 48 Stimmen. Gewählt: Hansmann.
24. Wahlkreis (1 Delegierter): Bopp-Casserode 203, Wobbe-Casserode 16, Höber-Gildesheim 20, Steinbach-Gildesheim 21 Stimmen. Gewählt: Bopp.
25. Wahlkreis (1 Delegierter): Sporleder-Osterwald 153 Stimmen. Gewählt: Sporleder.
26. Wahlkreis (1 Delegierter): Maus-Bremen 98, Bagen-Inchedt-Bremen 14, Müller-Hannover 34 Stimmen. Gewählt: Maus.
27. Wahlkreis (1 Delegierter): Woltemade-Bremen II 51, Weigang-Hamburg II 107 Stimmen. Gewählt: Weigang.
28. Wahlkreis (1 Delegierter): Haad-Hamburg I 48, Heinrich-Hamburg I 18 Stimmen. Gewählt: Haad.
29. Wahlkreis (1 Delegierter): Werner-Eberfeld 48, Hopf-Krefeld 19, Schmidt-Düsseldorf 4 Stimmen. Gewählt: Werner.
30. Wahlkreis (1 Delegierter): Dunkel-Röln I 45, Hüter-Dortmund 13 Stimmen. Gewählt: Dunkel.
31. Wahlkreis (1 Delegierter): Häusler-Frankfurt 76, Balz-Offenbach 26 Stimmen. Gewählt: Häusler.
32. Wahlkreis (1 Delegierter): Unglaube-Mainz 35, Sarholz-Wiesbaden 20 Stimmen. Gewählt: Unglaube.
33. Wahlkreis (1 Delegierter): M. Ad. Herrmann-Frankfurt a. M. 69, Aug. Herrmann-Frankfurt a. M. 9 Stimmen. Gewählt: Adolf Herrmann.
34. Wahlkreis (1 Delegierter): Held-Alfentz 88 Stimmen. Gewählt: Held.
35. Wahlkreis (1 Delegierter): Kraft-Mannheim 119 Stimmen. Gewählt: Kraft.
36. Wahlkreis (1 Delegierter): Willacker-Dürheim 95, Frohnhofer-Dürheim 8 Stimmen. Gewählt: Willacker.
37. Wahlkreis (2 Delegierte): Kettenbaum-Kaiserslautern 105, Probst-Kaiserslautern 9, Ringelgen-Kaiserslautern 3, Kaiser-Kaiserslautern 172 Stimmen. Gewählt: Kaiser und Kettenbaum.
38. Wahlkreis (1 Delegierter): Gahn-Bensheim 39, Reithmeier sen., Heppenheim 2, Reithmeier jun., Heppenheim 15, Hartmannsgruber 80, Schäfer-Zwingersberg 10, Braumiss-Zwingersberg 5 Stimmen. Gewählt: Hartmannsgruber.
39. Wahlkreis (1 Delegierter): Buchner-Reichenbach 68, Möfinger-Rindensfels 30, Hehler-Eimshausen 27, Moosmüller-Eimshausen 1 Stimmen. Gewählt: Buchner.
40. Wahlkreis (1 Delegierter): Bachmann-Karlsruhe 48, Berg-Landau 53 Stimmen. Gewählt: Berg.
41. Wahlkreis (2 Delegierte): Hatnichtigewahl!
42. Wahlkreis (1 Delegierter): Droll-Freiburg 66, Rudolf-Freiburg 20 Stimmen. Gewählt: Droll.
43. Wahlkreis (1 Delegierter): Schneider-Metz 17, Heil-Metz 8 Stimmen. Gewählt: Schneider.
44. Wahlkreis (1 Delegierter): Weindl-Kappelrodek 41, Magistri-Ottenhöfen 22, Reithberger-Ottenhöfen 2 Stimmen. Gewählt: Weindl.
45. Wahlkreis (1 Delegierter): Klint-Mühlhausen i. Elz 48, Unger-Mühlhausen i. Elz 28 Stimmen. Gewählt: Klint.
46. Wahlkreis (1 Delegierter): Klingler-Stuttgart 83 Stimmen. Gewählt: Klingler.
47. Wahlkreis (1 Delegierter): Frank-Ulm 71, Klapp-Ulm 1 Stimmen. Gewählt: Frank.
48. Wahlkreis (3 Delegierte): Rint-München 214, Straubinger-München 177, Kürzinger-Regensburg 202, Wimmer-Kelheim 50 Stimmen. Gewählt: Rint, Straubinger und Kürzinger.
49. Wahlkreis (1 Delegierter): Böhlein-Mürnberg 68 Stimmen. Gewählt: Böhlein.
50. Wahlkreis (1 Delegierter): Richtigewahl!
51. Wahlkreis (1 Delegierter): Grafer-Zeil 26, Weimann-Zeil 4 Stimmen. Gewählt: Grafer.
52. Wahlkreis (1 Delegierter): Sauer-Würzburg 171, Schifferl-Gartershofen 28 Stimmen. Gewählt: Sauer.
53. Wahlkreis (1 Delegierter): Kersch-Gardheim 113, Abels-Stadtprozelten 89 Stimmen. Gewählt: Kersch.

54. Wahlkreis (1 Delegierter): Müd-Reiffenhäusen 24, Dösch-Fechenbach 155 Stimmen. Gewählt: Dösch.

55. Wahlkreis (1 Delegierter): Seuf-Schwarzengbach 139, Altenhofer-Bernd 60 Stimmen. Gewählt: Seuf.

56. Wahlkreis (1 Delegierter): Wächter-Seuffen 186 Stimmen. Gewählt: Wächter.

57. Wahlkreis (1 Delegierter): Schmidt-Bayreuth 61, Baumann-Selb 1 Stimmen. Gewählt: Schmidt.

58. Wahlkreis (1 Delegierter): Fritsch-Bilgramszweuth 69 Stimmen. Gewählt: Fritsch.

Im 20. Wahlkreis ist eine Stichwahl vorzunehmen. Diese hat innerhalb acht Tagen zu erfolgen. Die Wahlprotokolle für die in Betracht kommenden Wahlstellen liegen der Steinarbeiterverbreiter Nr. 9 bei und sind vom Steinarbeiterverbreiter zu verlangen.

Einige Wahlproteste sind ebenfalls innerhalb acht Tagen dem Zentralvorstand bekannt zu geben.

Gründung eines Verbandes deutscher Granitschleifereien.

Protokoll

der Versammlung vom 22. Januar 1906 in Kassel.
Anwesend waren: C. Kreuzer, in Firma Kreuzer u. Böhlinger, Lindenfels (Odenw.); Dassel, in Firma G. Dassel, Alagen i. Westf.; Rupp, in Firma Rupp u. Müller, Karlsruhe; Jahn, in Firma Hermann Jahn, Bernsd.; Klein, Direktor der Alt.-Ges. Steinerne Renne, Casselode a. S.; Franke, in Firma Franke u. Neul, Bahnhof Kirchenlamitz; C. Moeninghoff, L. Dube, Direktoren der Deutschen Steinindustrie-Untertagegesellschaft vorm. R. L. Schleicher, Bensheim a. d. B. und Reichenbach i. Odw.

Vertreten waren die Firmen: F. Diebe, Greifswald; Herm. Jagdmann, Greifswald; Gothaer Granitwerk G. m. b. H., Gotha; S. Höber, Reutlingen; Adolf Weiß, Hof; G. A. Bruchner, Wunsiedel; Rünzel, Schedler u. Co., Schwarzengbach; Viktor Schleicher, Laubenstein; Alfred Scholz, Görlitz; Herm. Henke, Weiersdorf; Joh. Hantusch, Oppach; J. Balzer u. Co., Reichenbach; Hub. Wassen, Halbenborn; Aug. Schmidt, Oppach; Carl Liebcher, Weiersdorf; C. Hantusch u. Co., Solbad; Vöde u. Forke, Demitz; J. Kumpf u. Co., Löbau; F. Hofmeister, Frankfurt a. M.

Es wurde zunächst in die Beratung über den Zweck und die Ziele des zu errichtenden Verbandes deutscher Granitschleifereien mit den Unterverbänden für die Bezirke Fichtelgebirge, Lausitz und Schlesien, Odenwald, Ostseebistrit, Westmitteldeutschland, Südbayern-Württemberg eingetreten und die Verschmelzung mit der bisher bestehenden Vereinigung deutscher Granitschleifereien für notwendig erachtet.

Es haben vorläufig die Geschäftsführung für die einzelnen Verbände folgende Herren übernommen: Odenwald: Direktor Moeninghoff, Lausitz und Schlesien: V. Schleicher, Westmitteldeutschland: G. Dassel, Fichtelgebirge: S. Jahn, für den Ostseebistrit und Südbayern-Württemberg wurden die Herren Jagdmann und Koppel vorgeschlagen und sollen dieselben die Geschäftsführung für die letztgenannten Bezirke übernehmen.

Es wurde beschlossen, eine neue, konstituierende Hauptversammlung, zu der die einzelnen Verbände ihre Delegierten zu entsenden haben (mit beschlußfähiger Vollmacht), innerhalb sechs Wochen nach Leipzig einzuberufen.

Inzwischen soll der verlesene Statutenentwurf jeder in Frage kommenden Firma zugefandt und in der von einer innerhalb obiger Frist abzuhaltenden Bezirks-Verbandsversammlung beraten werden.

Direktor Klein als Vorsitzender der bisherigen freien Vereinigung übernimmt es, einen Beschluß bezüglich Angliederung derselben und Ueberweisung des Vermögens an den neuen Verband herbeizuführen.

Der durch Krankheit an der Teilnahme verhinderte Herr Viktor Schleicher hat den Entwurf zu einer Veröffentlichung in den Fachblättern eingefandt, der die Qualitätsfrage des schwedischen Granits betrifft. Dieser Entwurf soll ebenfalls veröffentlicht und den Geschäftsinhabern zur Erklärung und Unterzeichnung eingefandt werden.

Moeninghoff übernimmt es, eine Entgegnung auf die Angriffe der letzten Zeit bezüglich einzelner Kritiker in Kunst- usw. Zeitschriften gegen die Verwendung von Hartgestein und gewerksmäßiger Herstellung von Denkmälern auszuarbeiten und vorzulegen.

Die Anwesenden beschließen schon jetzt, für sich und ihre Vollmachtgeber einen Stempel mit der Aufschrift: „Für Reinheit des Materials, auch des schwedischen Granits, wird keine Gewähr geleistet“ zu nehmen und bei jeder Offerte zu verwenden.

Nachdem sich die Anwesenden noch bereit erklärt hatten, die Kosten für die Vorarbeiten gemeinschaftlich zu übernehmen, wurde die Sitzung geschlossen.

Dieses Protokoll entnehmen wir dem Deutschen Steinbildhauer. Es ist interessant, wie schnell eine Einigung unter den Bestrebern der deutschen Granitschleifereien erzielt wurde. Das Protokoll wird sicherlich einen wichtigen Punkt verschweigen, nämlich: Wie stellt sich diese neue Vereinigung der Steinarbeiterorganisation gegenüber? Schon die Zusammensetzung dieser Versammlung bürgt uns dafür, daß es, ohne scharfmacherische Mäuren herauszustrecken, nicht abgegangen ist. Für uns muß dieser Vorgang ein Beweis sein, alles daran zu setzen, um die Arbeiter in der Hartsteinindustrie dem Steinarbeiterverband zuzuführen.

Ist für Württemberg ein Gauleiter notwendig?

Schon verschiedenartig wurde an dieser Stelle zu obigem Thema Stellung genommen, auch wurde schon angedeutet, welche Distrikte zunächst berücksichtigt werden sollen. Es muß aber betont werden, daß, wenn diejenigen Kollegen, die diese Vorschläge gemacht haben, alle Bezirke genau kennen würden, sie den Bezirk Württemberg mit einer Anstellung an erste Stelle gesetzt hätten. Aufgabe dieser Zeilen soll sein, die in Nr. 6 und 8 zugunsten dieses Bezirkes gemachten Ausführungen zu ergänzen und mit Zahlen den Generalversammlungsvertretern ein genaues Bild zu geben.

Bei solchen Anstellungen ist zu berücksichtigen: 1. die Zahl der vorhandenen Steinarbeiter, 2. die geographische Lage, 3. die Konkurrenz- und Lohnverhältnisse, 4. die Neigung oder Zugänglichkeit zum modernen Steinarbeiterverband, 5. die geeigneten Momente.

Zunächst ein kleines Bild über die Zahl und Orte der Steinarbeiter: Maulbronn mit 200, Schmie 150, Zeicherweier 100, Tiefenbach 50, Schüßlingen 50, Sternensfels 150, Billars 50, Freudenstein 150, Derbingen 150, Knittlingen 100, Leonbrunn 70, Zaberfeld 70, Ochsenburg 40, Michelsbach 30, Pfaffenhofer 70, Güglingen 40, Leebrohn 30, Ochsenbach 60, Freudenhal 40, Günselbach 40, Raibingen 80, Schweigeren 60; angrenzend liegen die bairischen Orte, wie Münsbach mit 150, Sulzfeld 100, Mühlbach 200, Eppingen 50. Dieser Bezirk, wo die kleineren Orte sowie die Dreher und Possierer gar nicht mit in Rechnung gezogen werden, zählt allein über 3000 Steinhauer.

Außerordentlich kommt ferner in Betracht, daß der ganze Bezirk so eng beisammen ist, daß er in 2-3 Stunden durchkreuzt werden kann. Jede Viertelstunde ein Ort, in jedem Hause ein oder mehrere Steinarbeiter. In einem Tag kann von einer einzigen Person der ganze Bezirk mit einem Flugblatt versehen werden. Noch trefflicher kommt in Betracht, daß die meisten Steinhauereien erst einige Jahre alt sind und durchgängig junge

gelernte Leute beschäftigt sind, die viel leichter gewonnen werden, als schon längst bestehende Betriebe.

Nur einige Stunden von diesem ungeheuren rentablen Bezirk liegt der Bezirk Forstheim mit den Orten Wingham, Gräfenweiler, Dirlensfeld. Anschließend die Orte Kenningen, Hoggst, Warmbrunn mit vielen hundert Steinarbeitern, und nur wenige Stunden von Stuttgart entfernt. In der Umgebung von Stuttgart selbst wird Bruch auf Bruch eröffnet. Es kommt ferner der eng beisammen liegende Bezirk Schwäbisch-Hall in Betracht sowie der württembergische Schwarzwald. Wie in Nr. 6 schon angeführt ist, blüht nirgends so die Kunststeinindustrie als in Württemberg. Die vorhandenen Städte sollen gar nicht genannt werden. Wenn 6-7000 Steinarbeiter vorhanden sind, wenn darunter ein Bezirk wie der mit Zahlen angeführte, so günstig liegt, daß ein zweiter gar nicht vorhanden ist, und wenn ferner eine besoldete Kraft schon dort allein die notwendigen Erfolge erzielen kann, wie sollte da noch etwa gewämt werden? Der Bezirk ist mit Eisenbahnen durchkreuzt wie kein zweiter, eine weitere Bahn ist jetzt erst wieder vom Landtag dorthin genehmigt. Die Leute sind zum größten Teil politisch organisiert. Bei der letzten Landtagswahl erklärte der allbekannte große Steinbruchbesitzer Burren-Maulbronn: „Aus seinen Geschäften wähle niemand sozialdemokratisch“, und siehe da, es waren dies diejenigen, die dem sozialdemokratischen Kandidaten zum Siege verhelfen, der letzte Mann hat rot gewählt. Außerdem ist eine Anzahl von Kollegen vorhanden, die jederzeit bereit sind, mitzuwirken. Ferner haben schon an vielen Orten zum Teil recht gut besuchte Versammlungen stattgefunden, und es kann ruhig behauptet werden, daß, wenn Schreiber dieses noch ein Jahr dort hätte tätig sein können, eine Reihe von Erfolgen erzielt worden wären. Was dort geschehen ist, ist nicht umsonst, denn es sind dadurch eine Reihe von Vorarbeiten gemacht worden.

Daß dort um Schindlöhne gearbeitet wird, braucht nicht weiter erwähnt zu werden, daß aber durch diese Konkurrenz die süddeutschen Städte schwerer zu leiden haben, und daß Städte wie Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Karlsruhe, Mannheim, das Rheinland usw. mit diesem Material übersättigt werden, muß von jedem denkenden Kollegen als unheilbar bezeichnet werden. Die ersten genannten Städte haben mit der Organisation keine feste Position mehr, verschwindet diese ganz, so ist es auf Jahre mit dem Gau fertig.

Gerade die nächsten Jahre sind der richtige Moment, wo der Gau in seiner großen Mehrzahl dem Steinarbeiterverband zugeführt werden kann. Erstens haben die Christlichen hier keinen Boden (oder soll erwartet werden, bis sie sich dort einzunisten versuchen?), ferner hatte das Württembergische Land noch nie eine solch günstige Baugeslegenheit als die bevorstehende. Der große Bahnbau in Stuttgart, das Hoftheater, eine Reihe von Staatsgebäuden, Schulen, die Bahnhöfe Heutlingen, Plochingen, mehrere Bahnbauten, der Stuttgarter Schlachthof, mehrere Kirchen, das Waisenhaus, außerdem die große Wauluft in Stuttgart selbst, wozu jedermann überzeugt ist. Auch sind im Lande eine Anzahl Staatsgebäude vom Landtag genehmigt. Das hierzu notwendige Steinmaterial wird bereits vollständig in dem genannten großen Distrikt angefertigt.

Werden nun diese überaus günstigen Momente veräußert, so wird die Nichttätigkeit der Steinarbeiter in Württemberg zur Organisation eine immer noch größere werden. Diejenigen, die bis heute unter dieser Konkurrenz schon schwer zu leiden hatten, wird die Gleichgültigkeit noch mehr erfaßen, Angelegenheiten heute schon genug vorhanden, und die Organisation wird ihren höchsten Punkt erreicht haben, überhaupt auf Jahre verloren sein.

Angeht dies die Tatsache ist es Pflicht der Delegierten in Nürnberg, Angeführtes zu prüfen, neben diesem auch die kolossale Entwicklung der Kunststeinindustrie in Württemberg nicht zu vergessen. Geschieht dieses, so muß auch Württemberg einen Gauleiter befohlen erhalten.

Ein neues Bruchgebiet wurde erst wieder in Dettmaringen, 4 Stunden von Stuttgart, eröffnet. Ein erstklassiger Sandstein aus 6-7 aneinander liegenden Brüchen findet gegenwärtig schon seinen Absatz nach bairischen und österreichischen Städten. Im Landtag ist man gegenwärtig daran, dort hin einen Bahnbau zu genehmigen, wozu oben Angeführtes die wirtschaftliche Begründung ist.

Es kann nicht abgetritten werden, daß Württemberg nahezu das steinreichste Land ist, ebenso reich ist aber auch diese Entwicklung in den letzten Jahren geworden. Baden, bis hinauf nach Konstanz, wird überschwemmt, die Organisation in den Städten wird hierdurch ruiniert und nur durch Anstellung eines Gauleiters kann hier Besserung geschaffen werden.

Die Anordnungen einer solchen Person werden eher geachtet und unterstellt, seine tagtägliche Arbeit in der Agitation bringt ihn auf eine höhere Stufe, er lernt die Kollegen, die zur Agitation fähig und zugänglich sind, näher kennen, er wird sie und weiß sie am praktischsten zu verwenden, er selbst ist wieder der Lehrmeister solcher Kollegen, er bringt sie auf ein höheres Niveau.

Wenn ich dem Kollegen F., Ulm, in Nr. 6 und dem Kollegen J. E., Stuttgart, in Nr. 8 zustimme, so muß ich noch bemerken, daß, wenn Württemberg mit dem angrenzenden Baden eine besoldete Kraft erhält, ich selbst so lange gern bereit bin, gemeinschaftlich an den Sonntagen mit derselben zu arbeiten, bis dieselbe die Lage und die Verhältnisse des Gaues kennt, zumal ich über alles gut orientiert bin. Recht günstig kommt in diesem Gau in Betracht, daß die Mehrzahl der Versammlungen an den Wochentagen stattfinden können, was bis jetzt für den Sonntagsagitationen recht ungünstig war.

Für den ganzen Zentralverband war bis jetzt Württemberg immer das Schmerzenskind, jetzt ist Gelegenheit, das Gegenteil daraus zu machen.

Wird dem 12. Gau keine besoldete Kraft gegeben, so wird sich eine Entlastung (??) bemerkbar machen, wie sie noch nie vorhanden war. Mögen die Delegierten Angeführtes beherzigen und daran denken, daß den meist Kolleidenen zunächst geholfen werden muß, so wird für sie der zugewandte Schritt ein leichter sein, zumal man da, wo die meisten jungen, unfruchtbaren Bäume sind, zunächst mit dem Veredeln beginnen muß.

Stuttgart-Schellingens. R.

Konferenz des 1. Gaues (Vorort Berlin).

Abgehalten am 11. Februar im Gewerkschaftshaus zu Stettin. Tagesordnung: 1. Bericht der Gauleitung; 2. Agitation; 3. Stellungnahme zum Verbandstage; 4. Berichtsbüros. Im Bureau wurden gewählt: Walthers-Berlin, 1. Vorsitzender; Schäfer-Potsdam, 2. Vorsitzender; Windler-Berlin, Schriftführer.

Vertreten sind sämtliche Zahlstellen sowie Klostod durch insgesamt 12 Delegierte. Außerdem wohnten Genosse Schulz, Vorsitzender der Zahlstelle Stettin des Steinbrucherbundes, den Verhandlungen bei.

Eingang seines Berichts gab der Gauleiter Walthers Aufschluß über die Ursachen des Eingehens der beiden Zahlstellen Königsberg und Greifswald, welche einesteils in der geringen Richtigkeit der Kollegen, andererseits, wie in Greifswald, in dem Terrorismus der Unternehmer zu suchen sind. Neu gegründete Zahlstellen sind Danzig und Wolgast. Mehrere Versuche von Zahlstellengründungen sind fehlgeschlagen, so in Rathenow, Ranzin, Prenzlau, in welchen Orten die trostlosesten Zustände herrschen. Von Einhaltung der Bundesratsverordnung keine Spur. Sehr erschwerend fällt bei allen Aktionen der Gauleitung die geographische Lage unsres Gaues ins Gewicht. Flugblätter gelangen an ca. 60 Orte zum Versand, der schriftliche Verkehr erstreckt sich auf ca. 600 Sendungen. Die fernere Agitation soll, der Kostenersparnis halber, von zunächst gelegenen Zahlstellen vorgenommen werden. Wo Gründungen von Zahlstellen nicht aufstehen können, soll auf Heranziehung von Einzelzahlern Gewicht gelegt werden. Mit einem Appell an die örtlichen Gewerkschaftskomitees, welche ein gut Teil zur Besserung unsrer Verhältnisse durch Auffklärung unsrer Kollegen beitragen können, schließt Redner seinen Bericht.

Die Situationsberichte verschiedener Zahlstellen geben Hansche-Berlin I Veranlassung zu dem Wunsch, wo weiteren Gründungen Abstand zu nehmen, bis in den bestehenden Zahlstellen geregelte Zustände herbeigeführt sind. (?) Notwendig sei mehr persönliche Beteiligung der Gauleitung als bisher. Die hierdurch entstehenden hohen Kosten hält Zunt-Berlin II nicht der geringen Zahl der noch zu gewinnenden Kollegen entsprechend, während Walthers auf die Rücksichtnahme hinweist, welche die Gauleitung in punkto Kostenaufwand auf die Zentralleitung zu nehmen hat. (?)

Die Stellungnahme zum Verbandstage förderte eine äußerst rege Diskussion zutage. Der Haltung unsrer Presse wurde im allgemeinen zugestimmt. Besondere Befriedigung erzeugte die Umwandlung des Kopfes unsres Fachblattes. Große Schwierigkeiten macht der Berliner Kollegen die Verbreitung des Fachblattes. Sie erforderte, außer den eingegangenen Verbreitungsbeiträgen à 50 Pfg., einen Zuschuß von 354,68 Mk. Um dem chronischen Raumangel abzuhelfen, wünscht Zunt die Einrichtung eines Vereinskalenders zur Ankündigung von Versammlungen; Walthers die einer Sterbetafel für die Todesanzeigen. Beschwerde führt Schäfer wegen der Nichtbeibehaltung der alphabetischen Ordnung der Quittungen. Zunt wünscht ferner Einschränkung der Veröffentlichung von Versammlungsberichten, an deren Stelle von Zeit zu Zeit Situationsberichte treten sollen.

Nähr-Klostod führt Klage über Nichtfunktionierung eines Streiks seitens des Zentralvorstands, trotz günstiger Konjunktur. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß allerdings der Zentralleitung das Mitbestimmungsrecht zustehe, selbige jedoch der örtlichen Konjunktur Rechnung zu tragen habe. Diese richtig zu beurteilen, fehle der Zentrale nicht selten die nötige Kenntnis der örtlichen Verhältnisse. Andererseits wurde die Notwendigkeit äußerster Vorsicht bei Inzenerierung von Streiks für geboten erachtet. Hansche bringt den Streit im Müschelkallgebiet in Erwähnung, welcher letztgenannte Bedingung vollständig vermissen ließ und die weittragendsten Folgen auch für Berlin nach sich ziehen konnte.

Ueber unsre Organisationsform (Verband) herrscht Zufriedenheit, desgleichen über die geplante Umstellung von Gauleitern. Der Einführung weiterer Unterstützungsstellen steht die Konferenz ablehnend gegenüber. Dem Genossen Schulz, welcher die Unterstützungsstellen als Zug- und Hindemittel pries und seiner Verwunderung Ausdruck gab, daß es überhaupt noch Gewerkschaftler gäbe, welche sich ihrer Einrichtung widersetzen, wurde von den an der Debatte beteiligten Rednern die durch sie bedingte Beitragserhöhung entgegengehalten, welche uns in den ländlichen Distrikten, auf die sich unsre Hauptagitation zu erstrecken hat, nur hinderlich sein könne. Auch wurde unsre geringe Mitgliederzahl die Rentabilität von vornherein ausschließen. Schaffung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen schließe die nachdrücklichste Bekämpfung unsres hohen Krankenstandes in sich. Das Neumesse ging dahin: Ausbau der mit dem Kampfscharakter unsrer Organisation im Zusammenhang stehenden Unterstützungsweige: Reise- und Maßregelungsunterstützung.

Zu den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses erklärt sich die Konferenz mit der Haltung des Zentralvorstands bezim. der Resolution einverstanden, mit Ausnahme der Festsetzung der Beamtengehälter. Der Kongreß, welcher in seiner Zusammensetzung meist aus Beamten bestehe, könne nicht in eigener Sache beschließen. Auch müßten die Gehälter eine Grenze an der Leistungsfähigkeit der Organisationen haben.

Zur Statistik regt Zunt an, die Frage hinter den Verdienstrubriken „? Tage in „? Stunden“ umzuändern, um eine bessere Uebersicht der Arbeitszeiten zu bekommen.

Zum Punkt Wahlen wurden die Delegierten zum Verbandstage beauftragt, dem Zentralvorstand die Einhaltung des Statuts zur Pflicht zu machen und das eigenmächtige Verfahren gelegentlich der Anstellung des Kollegen Siebold zu rügen.

Da Potsdam von Fremden sehr überlaufen wird und zu große Anforderungen an die private Opferwilligkeit der Kollegen gestellt werden, wünscht Schäfer, Potsdam in die Reihe der Reiseunterstützungsauszahlungsorte aufzunehmen.

Panthen-Wolgast wünscht die Zusammenlegung der Zahlstellen der „Nordkante“ zur Bildung eines selbständigen Gaues. Mit ihrer vorwiegenden Granitindustrie würden ihre Interessen besser als unter dem jetzigen Einteilungssystem gewahrt werden.

Die Schwierigkeit der Aufbringung der Kosten zur Besoldung der Gaukonferenzen veranlassen Wolf-Brandenburg zur Stellung eines Antrags, die Mittel zur Kostendeckung durch gleichmäßige Besteuerung aller Mitglieder im Gau aufzubringen. Der Antrag wird den Zahlstellen zur Beratung überwiesen.

Hansche teilt den Stand der Lohnbewegung von Berlin I, die Forderungen der Kollegen sowie das Verhalten der Stimmung mit. Als Hauptpunkte seien an dieser Stelle die Abschaffung der Akkordarbeit sowie Einführung eines Arbeitsnachweises erwähnt. Ein ausführlicher Bericht von Berlin I liegt der Konferenz gedruckt vor.

Am Schlusse der Verhandlungen gibt Walthers der Hoffnung Ausdruck, daß zukünftigen Konferenzen daselbe rege Interesse entgegengebracht werde wie der gegenwärtigen. Redner erwähnt die säumigen Kollegen, sich nun endlich ihrer Pflicht bewußt zu werden, und schließt die Konferenz mit einem begeisterten aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Verband.

E. Windler.

Korrespondenzen.

Verbersdorf. Seitdem die Organisation im Steinbruch des Herrn Herze Eingang gefunden hat, beliebt es dem Betriebshaber nach Belieben Entlassungen vorzunehmen. Nachdem kürzlich ein glücklicher Unglücksfall sich im hiesigen Steinbruch ereignete, wobei ein Kollege sofort tot war, zwei andere sehr schwer verletzt wurden, und die Zeugenaussagen gerade nicht zu günstig für Herrn Herze ausgefallen sein sollen, seitdem läßt er den Arbeitern besonders seine Macht mit unerträglich strenger fühlen. Wer irgendwie für den Verband tätig ist, der fliegt. Denn dieser biedere Herr hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Verband aus seinem Betriebe zu verbannen. Aber nur gemacht, so schnell und unüberlegt wie Herze denkt und handeln will, geht die Sache doch nicht. Der joviale Mann will Herr im Betriebe sein, und wenn ihm die jetzigen Arbeiter nicht zu willigen sind, so bedenkt er sie unbedingt zu entlassen, und wie er sich äußerte, nehme er einfach P o l a d e n, die arbeiten billig und sind froh, überhaupt Beschäftigung zu erhalten. Schon der Ausdruck, wie er die polnischen Arbeiter nennt, zeigt, wie überhaupt Herze mit seinen Arbeitern umspringt. Wir glauben unsere Klassengenossen, die polnischen Steinarbeiter, haben wirklich kein allzu großes Verlangen nach dem Eldorado des Herrn Herze. Die Steinbrucharbeiter erhalten nämlich den horrenden Stundenlohn von 22., 24., 25 und 26 Pfg. Im Sommer gibt es eine kleine Zulage, im Winter kürzt er natürlich die Stundenlöhne. Auch ein Beitrag zur sozialen Gerechtigkeit, von der die Beschäftigten allerdings sehr wenig erbaut sind. — Im hiesigen Betriebe war auch bis vor kurzem die Sonntagarbeit gang und gäbe, denn sogar am Reformationsfest arbeiteten einige Leute. Die Behörde hat jetzt allerdings für den hiesigen Steinbruchbetrieb nach dieser Richtung hin erfreulicherweise ein sehr wachsames Auge. Als Kollege Staudinger am 28. Februar die Wiedereinstellung der Entlassenen verlangte, gebärdete sich Herr H. als wie ein Mann, der völlig seinen Ver-

stand verloren hat. Er schimpfte gar weidlich auf Bebel und die gesamten Gewerkschaftsführer und betonte, er als früherer Steinmetz in Berlin hätte pro Woche 60, 60 und sogar 70 Mk. verdient, und er fügte hinzu, 15-20 Mk. hätte er verbraucht, das andere legte er auf die Seite und mit dem — ersparten Gelde wäre er das geworden, was er heute sei. Der höchst nervöse Mann scheint vergessen zu haben, daß ihm seine etwa 100 Arbeiter erst das Kapital verschafften, über das er jetzt verfügt. Besonders Kollegen Finkenwirth, der allerdings nicht dem Machtbereich des Herrn H. unterstellt ist, hat er liebevoll in sein Herz geschlossen. Dieser freche Agitator hege ihm die Reute auf mit seiner gefährlichen Lehre und ja damit Unfrieden. Auf die weiteren Beschimpfungen einzugehen, lohnt sich nicht, denn nicht alle Menschen wissen, was sie tun. Die Selbstherrlichkeit der Herrn H. wird durch die Macht des Verbandes nicht mehr lange bestehen. Der Methode, Arbeiter wegen Verbandszugehörigkeit zu entlassen, werden wir selbstredend energig entgegenreten.

Berlin II. In der am 21. Februar abgehaltenen Versammlung gab Kollege Zunt einen kurzen übersichtlichen Bericht von der Gaukonferenz in Stettin, welcher vom Kollegen Tillack in einigen Punkten ergänzt wurde. Unter Verschiedenem wurde ein Antrag von Platz Schleicher angenommen, welcher lautet: „Die Versammlungen finden um 8 1/2 Uhr einguberufen und pünktlich zu eröffnen.“ Kollege Fluk fragte an, ob dem Vorstand etwas davon bekannt sei, daß Zindel in Filiale I wieder aufgenommen worden sei, ohne die übliche Nachzahlung geleistet zu haben, denn derselbe sei doch seinerzeit auf unsern Antrag ausgeschlossen worden. Da dem Vorstand hier von nichts bekannt war, so wurde derselbe beauftragt, nähere Erkundigungen darüber einzuziehen. Nunmehr wurde über den Antrag von Berlin I, daß an Orten, wo mehrere Filialen bestehen, dieselben zu verschmelzen sind, verhandelt. Kollege Ad. Wolf gab ein anschauliches Bild von der Entstehung unsrer Filiale, resp. des früheren Fachvereins; wie die Sandstein- und Marmorarbeiter schon einmal zusammen waren, daß aber durch Schuld der Sandsteinarbeiter die Zersplitterung herbeigeführt wurde. Redner zeigt an verschiedenen Aeußerungen, die bei der damaligen Bewegung von den Sandsteinarbeitern fielen, wie dort ein gewisser Hochmuth herrschte und auch teilweise heute noch zu finden ist. (?) Durch eifrige Agitation seinerseits sowohl, wie auch der nach der Zersplitterung der Organisation treugebliebenen paar Mann sei nun unsre Filiale zu der jetzigen Höhe emporgeklommen. Durch eine Verschmelzung aber würde unsre ganze Arbeit umsonst gewesen sein (?); denn wie könnten wir mit Kollegen zusammen arbeiten, die sich teilweise noch immer mehr einbilden, als so ein gewöhnlicher Marmorarbeiter. Zweitens könnten wir uns auch mit der Taktik bei Lohnbewegungen nicht einverstanden erklären. Während bei uns nur Verbandsvertreter mit den Unternehmern verhandeln, herrsche dort noch das veraltete, von der heutigen modernen Arbeiterbewegung zu verwerfende System, daß der Gesellenausschuß mit den Innungsmeistern verhandelt. Schon dies allein müßte ein Grund sein, gegen die Verschmelzung zu protestieren. Der einzige Zweck, den Berlin I bezweckt, sei höchstens der, ihre finanziellen Verhältnisse durch Uebernahme unsrer gut fundierten Krankenkasse aufzubessern. Und wir hätten dann den größten Schaden. Während wir jetzt von der 2. Woche an Krankenunterstützung erhielten, könnten wir nachher erst höchstens von der 8. Woche an dieselbe bekommen. Aus all diesen Gründen sei er gegen die Verschmelzung. Kollege Leonhard als auch Kollege Tillack führten an, daß wir uns gar nicht so viel mit der Vergangenheit beschäftigen, sondern einmal zur Gegenwart greifen sollten. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die Filiale Berlin II protestiert gegen eine Verschmelzung mit der Filiale Berlin I.“

Obelsbach. Am 24. Februar fand unsre Monatsversammlung statt. Beim 1. Punkt gab Kollege Rebban den Bericht vom Gewerkschaftskartell Schweinfurt. Im Berichtsbüro wurde das Verhalten des Poliers Hegmann jun. auf Platz Arnold einer scharfen Kritik unterzogen, welcher meint, unsre Zahlstelle zu vernichten. Er gab den Befehl heraus, derjenige Kollege, welcher sich erlaubt, Verbandsgelder einzufassen, Zettel anzuschlagen oder Flugblätter zu verteilen, wird entlassen. So hat es dieser Herr Hegmann mit unserm Kollegen Steger gemacht. Auch hat er letzten Sonnabend unserm Platzfasser erklärt, wenn er noch einmal Gelder einfasst oder Zettel anschlägt, werde er entlassen. Auch der Herr Direktor der Rainsandsteinwerke hat unserm Platzfasser verboten, Verbandsgelder einzunehmen. Kürzlich hat er auch Kollegen Steger den Platz verboten, als derselbe nach Arbeit frug. Auch die Herren Barrer gehen gegen uns mit allen Mitteln vor und versuchen, Uneinigkeit in unsre Reihen zu bringen. Wir bieten alles auf, um den Verband vorwärts zu bringen. Eine solche Nabelschneiderei kann uns nicht hindern, für unsre gerechte Sache weiter zu kämpfen. Mit den Christlichen ist es in hiesiger Gegend vorbei, diese Leute sind ohne jeglichen Einfluß. Unsre Parole lautet: Vorwärts trotz alledem.

Rechenbach a. M. Am 18. Februar tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Distriktsversammlung. Daß jetzt im Main-tale dem Verbandswesen ein sehr großes Interesse entgegengebracht wird, beweist die Tatsache, daß trotz schlechten Wetters bis 250 Steinarbeiter von hier und aus der Umgebung anwesend waren. Als Referent war Kollege Mittenmeier aus Würzburg erschienen. Er schilderte an der Hand vieler Beispiele, wie notwendig es sei, in unserm Berufe Tarifverträge abzuschließen und daß hierzu in erster Linie eine stramme Organisation gehöre, die den Versuchen der Arbeitgeber, selbige zu zersprengen, widersteht. Auch über die Unfall- und Invalidenversicherung sprach sich der Referent aus, u. a. über das Bestreben an den Unfall usw., ferner über den § 158 der Gewerbeordnung, der zu beseitigen sei. In der Diskussion sprach sich ein Kollege für das Klassenlohn (Arbeiten im Stundenlohn) aus, was aber zu verwerfen ist, da bei uns dadurch die Leute noch mehr schuften müssen, weil ja jeder in eine höhere Klasse dränge. Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Einführung eines Gewerbegerichtes, gab Kollege Mittenmeier kurz Aufschluß über die Entstehung der ersten Gewerbegerichte und die Notwendigkeit derselben. Hierauf gab der Herr Bezirksamtsassessor aus Markt-Heidenfeld Aufschluß, warum man im vorigen Jahre die Sache bestr. die Gewerbegerichte nicht zur Durchführung brachte, daß aber in nächster Zeit wieder diesbezügliche Anträge an die betreffenden Gemeinden herausgegeben werden und daß er jederzeit an höherer Stelle dafür eintrete. Kollege Klingenberg dankte demselben hierauf für seine Ausführungen und es wurde dann der Beschluß gefaßt, alles diesbezügliche der freien Gewerkschaft zu überlassen. Zum Schluß rügte noch Kollege Feuner in treffenden Worten die Ranzeltreiben der Geistlichen, die es meisterhaft verstehen, uns zu unterdrücken. Nachdem ein Antrag, die nächste Distriktsversammlung in Stadtprozelten abzuhalten, angenommen worden war, schloß man die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands.

Göttingen. Am 20. Februar fand hier eine öffentliche Steinarbeiterversammlung statt. Dieselbe war wie gewöhnlich mäßig besucht. Es wurde das Unterstützungswesen besprochen und folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag möge beschließen, die Reiseunterstützung besser auszubauen und, wo nötig, besoldete Gauleiter anstellen.“ Dann erstattete Kollege Wolf Bericht von der Lohnkommission. Er erklärte, daß sämtliche im Baugewerbe beschäftigten Gewerkschaften den Arbeitsvertrag angenommen hätten und daß die Lohnkommission unterseits unterschrieben habe. Wir haben hierdurch eine Lohn-erhöhung von 3 Pfg. pro Stunde, also 47 Pfg. pro Stunde. Dieser Lohnvertrag findet im Umkreis von 7 Kilometer Anwendung. Wenn auch uns das Maschinen von den Arbeitgebern entgegenflog: „Machen Sie was Sie wollen, wir sind gerüstet!“ so haben wir den Vertrag nicht angenommen aus

Kriegsflucht, sondern weil es jedenfalls das Beste sein wird, denn ob die Göttinger Kollegen zu einem Kampf gerufen waren, ist fraglich. Kollege Schlieper wurde als Kommissionsmitglied für das Schiedsgericht gewählt. Es hat jede Gewerkschaft ein Mitglied zu wählen. Dann kam man zur Vorstandswahl. Es wurden gewählt die Kollegen Voss als 1. Vorsitzender, Ebrecht als 2. Vorsitzender und Kolporteur, Klinge als Kassierer und Delegierter zum Kartell, Fahlbusch als Schriftführer.

Dhlsdorf. In der am 10. Februar stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde die Antwort der Meister auf unser neuen Tarif verlesen. Dieselben bewilligen einen Lohnzuschlag von 8 Pfg., also von 67 auf 75 Pfg. pro Stunde. Der Zuschlag auf Akkorarbeit in Sandstein und belgischem Granit wurde von ihnen auf 6 Prozent Erhöhung des alten Tarifs angeboten. Im übrigen gingen sie auf unsere neuen Forderungen ein. Die Gültigkeit des Tarifs soll bis auf den 30. November 1908 festgesetzt werden. Eine bestimmte Kündigungsfrist soll nicht stattfinden. Beschlossen wurde daraufhin, den Meistern kund zu tun, daß wir mit dem Lohn- und Akkorzuschlag in Sandstein nicht einverstanden sind, sondern den Lohn pro Stunde 78 Pfg. verlangen und Akkorzuschlag in Sandstein 20 Prozent.

In der am 21. Februar stattgefundenen Versammlung kam die zweite Antwort zur Verlesung. In derselben wurde erklärt, auf den in dem ersten Antwortschreiben gemachten Zugeständnissen bestehen zu müssen, da dieselben von sämtlichen Meistern durch Unterschrift angenommen sind. Die Meister raten zur Annahme und gütlichen Beilegung der Bewegung. Es wurde beschloffen, daß die Kommissionsmitglieder Hammer und Weise vorstellig werden und beantragen sollen, mit einer Meister-Kommission den Tarif nochmals durchzuarbeiten.

Quittung.

Für die ausgesperrten Kollegen im Odenwald sind an freiwilligen Unterstützungen weiter folgende Summen in Bensheim eingegangen:

Zahlstelle Seuffen, durch Johann Kuspert, 1. Rate	30.—	Mk.
Zahlstelle Dhlsdorf, durch Otto Risch	30.—	"
Zahlstelle Köln a. Rh., durch Joseph Euf.	20.—	"
Zahlstelle Mülhausen (Ehringen), durch Paul Düring	14.—	"
Durch Jakob Bruner, Mannheim, 3. Rate	16.80	"
Zahlstelle Alsenz (Pfalz), durch Peter Held	20.—	"
Werkplatz Gölbel, Nürnberg, durch Pfänder Hermann Schlemmer, Schmalfelden	5.25	"
Max Muster, Eisenbandlung, Chemnitz	5.—	"
Zahlstelle Brannenburg, d. Mandel, Steinmetz	5.—	"
Durch Alois Holzhammer, Rimbach (Odenwald)	8.52	"
Maurerverband Bensheim	3.—	"
Gesammelt von den Steinmetzen, Werkplatz Auerbach	4.90	"
Zahlstelle Osnabrück durch Karl Lude	15.—	"
Wag Leipold, Oshensfurt, durch Joseph Göb	13.50	"
Gesammelt auf der Distriktsversammlung in Fehrenbach a. M., durch Wolf	12.—	"
Zahlstelle Marktbreit, durch Heinrich Schmidt	12.10	"
Zahlstelle Treuen, durch Otto Scheibner	14.—	"
Zahlstelle Böbau i. S., d. Wlth. Fiedler, 2. Rate	30.—	"
Durch Michel Breunig, Würzburg	10.20	"
Zahlstelle Bayreuth, durch Georg Schöberlein	10.—	"
Zahlstelle Bernsd., durch Wolfgang Fischer	20.—	"
Zahlstelle Düsseldorf, durch Peter Groß	63.—	"
Von den Kollegen von Elberfeld, d. Karl Werner	10.—	"
B. d. Steinmetzen in Bruchmühl, d. Voglrieder	30.—	"
Zahlstelle Krefeld, durch Karl Hoff	17.—	"
Zahlstelle Heidingfeld, d. Christoph Schwind	9.—	"
Gef. v. d. Steinmetz, Hofmeister, Frankfurt a. M.	6.20	"
Gesammelt von den Steinmetzen, Steinau, Odenwald, durch Joseph Schmid	9.10	"
Zahlstelle Ebelbach a. M., durch Otto Steger	3.25	"

Summa: 461 82 Mk.

Den Spendern sagen wir an dieser Stelle den herzlichsten Dank.
Max Hobeisberger, Kassierer,
Bensheim (Odenwald), Mannheimer Str. 86.

Rundschau.

Die Folgen der Klassengegenstände widerspiegeln sich in der gegenwärtigen Zeit sehr lebhaft auch außerhalb des wirtschaftlichen und politischen Lebens, auf dem sozialen, gesellschaftlichen Vereinsgebiet. Der vorausgegangenen Gründung von Arbeitergesangsvereinen schlossen sich solche von Arbeiteradfahrern- und Arbeiterturnvereinen an. In welcher rascher Weise im letzten Jahrzehnt sich die Arbeiterturnvereine entwickelt haben, zeigt uns die am 1. März im 14. Jahrgang stehende und in ihrer Nr. 5 dieses Jahrgangs erscheinende „Arbeiter-Turnzeitung“. Das 14tägliche erscheinende Organ des 80 000 Mitglieder zählenden Arbeiter-Turnbundes hat die Auflage von 50 000 Exemplaren überschritten und marschiert damit wohl an der Spitze aller auf dem gesellschaftlichen Vereinsgebiet erscheinenden Zeitschriften. Diese respektable Auflage verwundert um so mehr, da die Arbeiter-Turnzeitung weder durch Zwang, noch durch obligatorische Einführung von Bundes wegen in ihrer Auflage gesteigert wird. Der geringe Abonnementspreis von 5 Pfg. beim Bezug von 6 Exemplaren an, und 3 Pfg., wenn alle Mitglieder eines Vereins die Zeitung halten, sowie der anregende Inhalt können nur eine derartige Auflage in Verbindung mit dem Fortschritt der Arbeiter-Turnbewegung überhaupt hervorbringen. Obwohl die Arbeiter-Turnvereine keine politische und wirtschaftliche Tätigkeit entfalten, so kann ihnen die Existenzberechtigung keineswegs vorenthalten werden, zumal die Klassengegenstände auch das Vereinsgebiet in starkem Maße beeinträchtigen. Seitdem sich die Turn- und Gesangsvereine ins Schlepptau der bürgerlichen Parteien begeben haben, ist es erklärlich, wenn sich die zielbewußten Arbeiter dieser Fesseln entledigen. Es ist nicht jedermanns Sache, mitten im wirtschaftlichen und politischen Kampf stehend, sich dann als Turnvereinsmitglied in einer Organisation statutenmäßig verpflichten zu lassen, vaterländische Gesinnung und deutsches Volksbewußtsein zu betätigen. Beides harmoniert nicht miteinander. Da die Bestrebungen der Turnvereine, Körperübungen um der Gesundheit willen zu betätigen, gut ideal genannt werden müssen, ist es doppelt erfreulich, wenn die Gewerkschafts- und Parteigenossen sich auch in diesem Bestreben und in diesen Vereinigungen ihrer Ueberzeugung gemäß konsequent bleiben. Der Fortschritt der Arbeiter-Turnbewegung beweist, daß diese Anschauung sich immer weiter Bahn bricht, und nicht zum Schaden der Gewerkschafts- und Parteibewegung, dafür dürfte auch der Inhalt der Arbeiter-Turnzeitung garantieren. Die heranwachsende Jugend wird auf die sozialen Mißstände aufmerksam gemacht, zum Nachdenken angeregt und wirksam auf das wirtschaftliche und politische Gebiet vorbereitet. Von den Gewerkschafts- und Parteigenossen wäre sehrnächst zu wünschen, daß sie selbst, soweit sie Turnvereinen

angehören, nur in den Arbeiter-Turnvereinen ihren Platz suchen. — Wir beglückwünschen die Arbeiter-Turnzeitung zu ihrem glänzenden Erfolg.

Beitrag mit ihren Arbeitswilligen haben die Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken in Nürnberg. Nachdem erst kürzlich zwei dieser ordnungsliebenden Elemente, die beim letzten Streik in dem genannten Etablissement den Kampf ihrer organisierten Kollegen illusorisch machten, wegen Raubmordes in Untersuchung genommen worden sind, wurde jetzt wieder einer von der edlen Unternehmergruppe vom Staatsanwalt hinter Schloß und Riegel gesetzt. Aus Anlaß des erwähnten Raubmordes suchte die Polizei bei den Trödlern und im Leihhaus nach geraubten Preziosen, wobei sie eine Menge neuer Schuhwaren mit dem Fabrikzeichen der Fränkischen Schuhfabriken fand. Da dies auffallend war, wurden Nachforschungen vorgenommen, und dabei stellte sich heraus, daß der Arbeitswillige Reil die Stiefel gleich zu Hunderten aus dem Betrieb gestohlen und verkauft oder verbergt hatte. Die Fabrikleitung wird sich jetzt wohl sagen müssen, daß sie das Interesse der Aktionäre besser wahrgenommen hätte, wenn sie sich mit ihren Arbeitern verständigt und nicht zu sehr den Herrenstandpunkt hervorgekehrt hätte.

Ausen. Im Steinbruch der Firma Wellhausen verunglückte der Arbeiter Fritz Schaper durch herabstürzendes Gestein, was sofort den Tod herbeiführte.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Radweiler. Dem Steinarbeiter Peter Nidler, geb. am 22. Dezember 1879 zu Radweiler, ist sein Verbandsbuch Nr. 28910 verloren gegangen.

Bremen I. Ersuche den Kollegen Joh. Moll dafür zu sorgen, daß die Bibliotheksbücher und Stempel, welche vom Logisgeber nicht ausgehändigt werden, schnellstens in Besitz des Vorstandes gelangen.

Ab. Scherrer, Vorsitzender, Kirchweg 49.

Adressen-Änderungen.

(Bei der Einsendung von Adressenänderungen müssen wir dringend um deutliche Schrift bitten.)

Düsseldorf I. Vorsitzender: Bartel Laug, Düsseldorf-Bergten, Dorfstraße 142. Kassierer: Jakob Bohlen, Birkenstraße 61.
Langelsheim. Kassierer: Wilhelm Zenker, Friedrich-Wilhelm-Straße 376.

Zwingenberg i. Odenw. 1. Vorsitzender: Jakob Gebrhart, Hähnlein. Kassierer: Joseph Rasch, Zwingenberg.

Mühlhausen i. Thür. Die Reiseunterstützung wird in der Zentralherberge, Ammerstraße 12, ausbezahlt.

Quittung.

Eingegangene Gelder vom 19. bis mit 24. Februar 1906.

(Die vor den Zahlen stehenden Buchstaben bedeuten: B. = Beitragsmarken, E. = Eintrittsmarken, D. = Delegiertensteuermarken, Ers. = Ersatzmarken, Z. = Zeitungsmarken, St. = Stempel, H. = Hauptbuch, G. = Gesetzbücher, Br. = Broschüre, F. = Farbkissen, Ab. = Abonnement, Ins. = Inserate.)

Fechelde, B. 1.55; München, B. 574.60, E. 2.50, D. 2.50, Z. 11.—, Ins. 3.—; Freiburg in Baden, B. 128.—; Radolfzell, B. 28.—, D. 2.50, Z. 0.20; Lutter, B. 35.—, E. 5.—; Düsseldorf (Schmitt) 48.84; Eoef, B. 8.—; Emben, B. 4.05; Gilsen, B. 10.50; Neutlingen, B. 4.80; Dobrilugk, B. 2.90; Dresden, B. 97.—, Ins. 3.—; Verbersdorf, B. 80.—; Heilbronn, B. 56.—, E. 1.50, D. 1.25, Z. 1.—; Meißen I, B. 256.—, E. 10.—, D. 12.50; Meißen II, B. 8.80, D. 32.50, Futterale 10.—; Neustadt a. S., B. 109.20; Oshensfurt, B. 120.—, E. 2.—; Schönberg, B. 28.—; Strahlen, B. 240.—, E. 12.50, D. 11.75, Z. 11.50; Strahburg, B. 305.28; Prenzlau, B. 13.30; Guben, B. 3.65; Wiesbaden, B. 40.—; Röditz, B. 112.—, E. 10.—; Miltenberg, B. 22.12, D. 1.25; Demitz-Thumitz, B. 140.—, E. 6.—, Ers. 0.25, D. 3.—, Z. 0.50; Berlin II, B. 320.—; Mannheim (Rüb), B. 1.40; Bieslar, B. 1.70; Randersacker, B. 28.—; Sangerhausen, B. 1.60; Chemnitz, B. 2.80; Scherfelde, B. 9.—; Böhned, Ab. 0.60; Treuen, B. 58.80; Gießen, B. 28.—; Obermenzig, B. 9.30; Magdeburg, B. 16.80; Reichenbach, B. 140.—; Kappelrodeck, B. 65.28, D. 1.—, Z. 3.50; Neufkirchen, B. 20.72, E. 3.—, D. 0.75.

Briefkasten.

Randersacker, Raubach, Osterholz, Wittweida, Göttingen, Reichenbach, Heidingfeld. Diese Berichte konnten wegen Raum-mangel nicht veröffentlicht werden. — **Treuenfurt.** Gut gemeint, aber nicht verwendbar. Das mindeste wären drei Monate und das ist dieser Herr nicht wert. — **Lindensfeld.** Ueber die gemachten Angaben müssen mir Zeugen genannt werden. — **München, Euf.** Du sendest eine Berichtigung, weil die Strafe, in der Du wohnst, falsch angegeben sei; nun können wir aber mit dem besten Willen Deine neue Angabe wiederum nicht entziffern. Wir belassen es also bei der alten Adresse, bis die Berichtigung in lesbarem Zustande eingelangt wird. — **Zwingenberg.** Auch dieser Bericht mußte abgelehnt werden. Wenn doch zum mindesten angedeutet wäre, was Kollege Haydn als Referent ausgeführt hat. Von alledem ist im Bericht nichts enthalten. — **Bromberg.** Dein Eingekannt lehne ich ab. Was gehen Dich denn die Frankfurter Differenzen an. Die Kollegen in Fr. werden hoffentlich des Streites satt sein und ohne Rücksicht auf Personen Remedur schaffen. — **Böbau.** Die Angelegenheit muß im Mietvertrag festgelegt sein.

Anzeigen.

Steinarbeiter von Ober-Billingshausen und Umg.

Sonntag, den 11. März, nachmittags 2 1/2 Uhr

Oeffentl. Steinarbeiter-Versammlung

im Lokale des Herrn Gustav Lechte.

In dieser Versammlung handelt es sich um die Besprechung unserer eintreffenden Forderungen. — Kein Kollege darf fehlen. 1.65]



Achtung!

Kassel, Hoof u. Umgegend.

Sonntag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr

Oeffentliche Distriktsversammlung

in Hoof bei Gastwirt Laugrebe

wozu sämtliche Zahlstellen hiermit eingeladen werden. 1.65]

Der Einberufer.

Achtung, Steinarbeiter der Lausitz!

Sonntag, den 4. März, nachmittags pünktlich 2 1/2 Uhr

Oeffentliche Steinarbeiterversammlung

in Medewitz bei Demitz-Thumitz.

Tagesordnung: Vom Klassenkampf der deutschen Arbeiter.

Referent: Kollege Alois Staudinger-Leipzig.

Neuerst zahlreichen Besuch erwartet

Der Einberufer.

Erweiterung des Hauptgebäudes der Grossh. Technischen Hochschule zu Darmstadt.

Unter Hinweis auf den Ministerialerlaß vom 16. Juni 1893 sollen nachfolgende Arbeiten und Lieferungen auf dem Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden:

Titel III b. Lieferung von Haupt- und Nebentreppen aus hellem Granit oder festem Kalkstein.

Titel III c. 1. Steinhauerarbeiten für die Straßenfronten des Westflügels (ca. 330 cbm Werksteine). (Zugelassen werden gelbliche oder graue Sandsteine, Kalksteine und Trachyte.

Titel III c. 2. Lieferung von freitragenden Nebentreppen, Pfeilern und dergl., inneren Gusssteinarbeiten, teils aus hartem hellfarbigem Sandstein, teils aus weichem feinkörnigem Sandstein oder hellem Kalkstein.

Zeichnungen und Verbindungsunterlagen können auf unserem Amte, Lautenschlagerstraße 1/2, eingesehen, und soweit der Vorrat reicht, abgegeben werden, nach auswärts gegen Nachnahme.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit deutlich bezeichnender Aufschrift versehen, bis zum

Donnerstag, den 8. März, vorm. 10 Uhr

an uns einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet am selben Tage auf unserem Amte um 10 Uhr statt.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Darmstadt, den 7. Februar 1906.

Grossherzogliche Baubehörde für die Erweiterung der Technischen Hochschule. Landmann.

Blutstockung!

Kaufen Sie eine Schachtel **Menstruationspulver „Geisha“** (D. R. G. M. ang.). Bestandt.: Japan edl. Romyen pulv. und sterilis. Nur echt in verschlossenen Schachteln. Gegen Einfindung von 3 Mk franco.

Ernst Walter, Inh.: W. Dressler, Halle a. S., A. 21.

Verband der Steinarbeiter

Zahlstelle Röcknitz u. Umg.

Sonntag, den 11. März

I. grosses Wintervergnügen im Gasthof zu Lüptitz.

Programm:

Von abends 6 Uhr ab **Tanz**, verbunden mit **komischen Vorträgen.**

Punkt 9 Uhr: **Festrede**, gehalten von dem Vorsitzenden des Volksvereins für den 11. sächs. Reichstagswahlkreis Genossen Max Mucker, Wurzen.

Kollegen von nah und fern sind hierzu freundlichst eingeladen. 1.4—

Für die mir anlässlich eines Brandes zu teil gewordene Unterstützung spreche ich den Kollegen des 14. Gauzes meinen besten Dank aus. 1.20]

Seb. Schmitt, Steinmetz, Heidingfeld.

Am 22. Februar starb unser Kollege, der Steinmetz

Heinrich Karl Hunger

im Alter von 34 Jahren infolge eines Gehirnschläges.

Ehre seinem Andenken!

1.35]

Zahlstelle Dresden.

Am 22. Februar starb nach 1 1/2 jähriger Krankheit unser Kollege

Anton Wolfstädter

im Alter von 34 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken!

1.50]

Zahlstelle Eckmütern.

Am 25. Februar starb unser Kollege, der Steinmetz

August Twele

im Alter von 31 Jahren an der Berufskrankheit.

Am 22. Februar verchied unsere alte Steinmetzmutter

Henriette Peters

im Alter von 64 Jahren.

Viele Kollegen werden Ihrer in dankbarer Erinnerung gedenken.

Leicht sei ihnen die Erde!

2.—

Zahlstelle Gildesheim.

Am 25. Februar verchied nach langem Leiden unser Kollege

Wilhelm Vehling

an einer Operation im Alter von 20 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

1.50]

Zahlstelle Osterholz.

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig. Verlag von Paul Starke in Leipzig. Notationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Anträge

Zur 2. General-Versammlung in Nürnberg.

Zum 1. Punkt: Geschäftliche Angelegenheiten.

Frankfurt a. M.: Auf die Tagesordnung des Verbandstages ist der Punkt: Der Arbeitsnachweis zu setzen und hierzu ein Referent zu bestimmen.

Gautonferenz Striegau: Der 5. Punkt der Tagesordnung: Organisation und Unterstützungseinrichtungen, ist als 3. Punkt zu setzen.

Zum 2. Punkt: Presse.

Plauen i. Vogtl.: Der Verbandstag möge darauf hinwirken, die Presse um eine zweiseitige Beilage zu vergrößern, damit nicht immer Versammlungsberichte wegen Raummangels zurückgestellt werden müssen. Glückwünsche und dergleichen sind zu streichen. Die Zeitungsmarken haben in Wegfall zu kommen.

Rebra: Der Steinarbeiter ist soweit zu vergrößern, daß mindestens allwöchentlich eine Beilage mit erscheint.

Leimen: Dem Steinarbeiter ist allwöchentlich eine Beilage beizugeben, damit die Aufnahme von mehr Versammlungsberichten vollzogen werden kann.

Gautonferenz des 3. Gau (Dresden): Die Zeitungsmarken sollen in Wegfall kommen.

Rassel: Der Verbandstag möge beschließen, den Steinarbeiter mindestens sechs Seiten stark erscheinen zu lassen.

Stuttgart I: Abschaffung der Zeitungs- sowie Delegiertenmarken; als Ersatz können die Beiträge um 5 Pfg. erhöht werden.

Demig-Thumitz: Der Verbandstag wolle beschließen, unser Fachorgan sechs bis acht Seiten stark erscheinen zu lassen.

Alt-Warthau: Die Zeitungs- und Delegiertenmarken kommen in Wegfall. Zur Deckung des Ausfalls wird für die Marke abzuliefernde Betrag um 3 Pfg. pro Marke in jeder Klasse erhöht.

In Stelle der Platz raubenden Todesanzeigen verstorbener Kollegen werden dieselben in kleinerem Druck nach Muster des Grundsteins veröffentlicht.

Wenig-Radwig: Der Steinarbeiter ist besser auszugestalten, sowohl was den Raum als auch den Inhalt anbelangt. Versammlungsberichte sind möglichst zu beschränken; dafür sollen mehr belehrende Artikel gebracht werden.

Der Steinarbeiter erscheint regelmäßig sechs Seiten stark.

Bunzlau: Arbeitsangebote sind nicht mehr im Fachorgan aufzunehmen.

Gautonferenz Würzburg: Das Fachorgan soll vergrößert werden; die Versammlungsberichte sind beizubehalten; der übrige Raum ist zu agitatorischen und aufklärenden, sozialwissenschaftlichen und sozialpolitischen Artikeln zu verwenden.

Die Todesanzeigen sind gleich andern Gewerkschaftsblättern in kleinem Druck zu veröffentlichen, um Raum zu sparen.

Hasserode: Der Steinarbeiter hat sechs- bis achtseitig zu erscheinen.

Gautonferenz Striegau: Da der Steinarbeiter in seinem jetzigen Umfang den Ansprüchen des Verbandes nicht mehr genügt, erscheint derselbe mindestens sechs Seiten stark. — Der Behandlung fachtechnischer Fragen ist mehr Aufmerksamkeit zu schenken. — Die Veröffentlichung der Versammlungsberichte ist möglichst einzuschränken, und sind dieselben vom Zahlstellenvorstehenden abzustempeln.

Gleich wie die italienischen Kollegen den *L'Operaio Italiana*, erhalten die tschechischen Kollegen den böhmischen Steinarbeiter.

Gautonferenz München: Der Steinarbeiter wird unentgeltlich geliefert.

Wiesbaden: Das Fachblatt ist zu erweitern, und zwar wird vorgeschlagen, in zwangloser Reihenfolge Beilagen mit sozialwissenschaftlichen Aufsätzen und Erläuterungen zu den verschiedenen Versicherungsgelegenheiten erscheinen zu lassen. Unwesentliche Versammlungsberichte sind in Zukunft ganz wegzulassen.

Frankfurt a. M.: Das Fachorgan ist zu vergrößern und im § 9 des Statuts ist der Absatz 2 in der Weise umzuändern, daß der zweite Satz (dafür hat jedes Verbandsmitglied zwei Zeitungsmarken à 50 Pfg. zu zahlen) in Wegfall kommt.

Berlin II: Im Steinarbeiter ist eine ständige Rubrik einzuführen, in der nach geschätzter Anmeldung jede in folgender Woche stattfindende Versammlung bekannt zu geben ist.

Gautonferenz Dresden: Der Steinarbeiter hat mindestens alle 14 Tage einmal sechsseitig zu erscheinen.

Elberfeld: Die Fachzeitung *Der Steinarbeiter* ist vollständig gratis zu liefern a) an Mitglieder; b) an Herbergen oder Verkehrlotale, in denen wir verkehren. Zeitungsmarken sollen wegfallen.

Gaulitung Leipzig: Der Steinarbeiter hat wöchentlich achtseitig zu erscheinen.

Die Zeitungsmarken haben in Wegfall zu kommen. Die Beiträge sind dementsprechend zu erhöhen.

Zum 3. Punkt: Agitation und Anstellung von Gauleitern.

Jena: Die Anstellung von Gauleitern ist zu vollziehen; demselben ist die Neueinteilung der Gauen vorzunehmen.

Kiel: Die Zahlstellen des 1. und 7. Gau (Dresden) sind zusammenzulegen.

Stuttgart I: Der Verbandstag möge beschließen, noch weitere besoldete Gauleiter anzustellen und hierbei das württembergische und badische Steinbruchgebiet speziell berücksichtigen zu wollen.

Osabrück: Den 6. Gau mit den vielen Bruchdistrikten und den noch allzu vielen Indifferenten mit einer besoldeten Kraft zu berücksichtigen.

Böbau: Der Verbandstag wolle beschließen: Der Zentralvorstand wird ermächtigt, besoldete Beamte anzustellen und für Orte oder eng aneinander grenzende Bezirke mit hervorragender Steinindustrie Lokalbeamte in Aussicht zu nehmen.

Demig-Thumitz: Der Verbandstag wolle beschließen, für den 3. Gau einen besoldeten Gauleiter anzustellen.

Hasserode: Für den 11. Gau ist ein besoldeter Gauleiter anzustellen.

Plauen i. S.: Der Verbandstag möge darauf hinwirken, besoldete Gauleiter anzustellen, um die in den Bruchdistrikten beschäftigten und schlecht entlohnten Kollegen dem Verbandszugehörigen.

Nürnberg und Laufamholz: Der Vorort des 14. Gau (Dresden), welcher sich zurzeit in Würzburg befindet, ist nach Nürnberg zu verlegen.

Trier: Für den 9. Gau ist ein besoldeter Gauleiter anzustellen, und zwar hauptsächlich für das Saar- und Eifelgebiet, wo Hunderte von unorganisierten Kollegen arbeiten.

Hilbesheim: Anstellung eines besoldeten Gauleiters für den 6. Gau mit dem Sitz Hannover. Die Zusammenlegung des 6. und 7. Gau (Dresden) ist bei dieser Gelegenheit in Erwägung zu ziehen.

Leimen: Für den 10. Gau (Mannheim) einen besoldeten Gauleiter anzustellen.

Gaulitung Leipzig: Für den 4. Gau ist ein besoldeter Gauleiter anzustellen.

Gautonferenz des 9. Gau (Frankfurt a. M.): Es sind noch mindestens zwei bis drei besoldete Gauleiter anzustellen. Der Gau Frankfurt ist bei der Anstellung insbesondere zu berücksichtigen.

Alt-Warthau II: Die Anstellung besoldeter Gauleiter vorläufig in den Gauen vorzunehmen, wo es dem Zentralvorstande am notwendigsten erscheint.

Dresden und Gautonferenz: Für den 3. Gau einen besoldeten Gauleiter anzustellen.

3. Gau (Dresden): Der Zentralvorstand wird ermächtigt, besoldete Gauleiter anzustellen. Ferner sind in Orten oder eng begrenzten Bezirken mit hervorragender Steinindustrie Lokalbeamte resp. Bezirksleiter auf Kosten der Zentrale anzustellen, wenn die Verhältnisse es erfordern und die Vorbereitungen hierzu gegeben sind. Jedoch sind die persönlichen und sachlichen Ausgaben derselben möglichst aus lokalen Mitteln zu decken.

Elberfeld: Besoldete Gauleiter sind anzustellen, die Kosten müssen aus der Zentralkasse gedeckt werden.

Bei Nichtannahme vorstehenden Antrags diejenigen Gauen mit besoldeten Leitern auszustatten, die es am aller notwendigsten haben, wo die meisten Steinarbeiter vorhanden sind und die wenigsten davon organisiert sind.

Salzstadt: Der Verbandstag möge den 6. Gau mit einem besoldeten Gauleiter besetzen.

Treuen i. S.: Mehrere besoldete Gauleiter anzustellen.

Bensheim: Für die Bergstraße und den Odenwald ist ein besoldeter Gauleiter anzustellen.

Ulm: Anstellung eines besoldeten Gauleiters für den 12. Gau (Stuttgart).

Regensburg: Anstellung eines Gauleiters für den 13. Gau mit dem Sitz in Regensburg.

Königsbrunn: Für den 3. Gau (Dresden) einen besoldeten Gauleiter anzustellen.

Wolgast: Die Zahlstellen, in welchen Hartstein verarbeitet wird, wie Wolgast, Greifswald, Rostock, Kiel und Stettin, zu einem Gau zu vereinigen, um Tarifangelegenheiten gemeinsam regeln zu können.

Striegau: Für den Gau 2 (Schlesien) ist ein besoldeter Gauleiter anzustellen; demselben wäre eventuell die Lausitz zuzuteilen.

Gautonferenz in Mannheim: Bis spätestens den 1. Mai ist für den 10. Gau ein besoldeter Gauleiter anzustellen.

Antrag des Zentralvorstandes: Gautonferenzen sind mindestens 4 Wochen vorher beim Zentralvorstand anzumelden.

Zum 4. Punkt: Streiks und Tarifwesen.

Meißen I: In § 5, Absatz 5 des Statuts statt des Wortes *Kann* das Wort *ist* einzusetzen.

Ulm: Die Streikunterstützung soll so eingeführt werden, daß in der 1. Klasse 14 Mark, in der 2. Klasse 12 Mark, in der 3. Klasse 10 Mark und für jedes Kind, gleich welche Klasse, 1 Mark pro Woche ausbezahlt wird.

Gautonferenz des 3. Gau (Dresden): § 5, Absatz 5 des Verbandsstatuts muß heißen: Mitglieder, welche infolge Streiks oder Aussperrung zur Abreise genötigt sind, wird eine Reiseunterstützung bis zu 6 Mark gewährt.

Zugung ist nur mit Zustimmung des Zentralvorstandes fernzuzulassen.

Alt-Warthau: Abwehrstreiks von länger als drei Tagen werden vom ersten Tage an unterstützt.

Kollegen, welche aus Anlaß eines Streiks abreisen, ist eine erhöhte Reiseunterstützung zu gewähren.

Gautonferenz Würzburg: § 5, Absatz 2 ist wie folgt abzuändern: „Bei Beginn von Tarifberatungen oder Lohnbewegungen müssen mindestens drei Viertel der am Orte beschäftigten Steinarbeiter organisiert sein und die Zahlstelle nachweislich ein volles Jahr bestehen usw.“

Hasserode: Der Zuschuß zur Streikunterstützung für Kinder soll einheitlich gestaltet werden, und zwar soll pro Woche für jedes Kind und jede Klasse 1 Mark bezahlt werden.

Regensburg: Der Zentralvorstand hat einen Tarif, in welchem die Bearbeitung sämtlicher Materialien vorzusehen ist, aufzustellen und den Zahlstellen, die in eine Lohnbewegung eintreten wollen, je ein Exemplar, welches als Vorlage dienen soll, zu übermitteln.

Gautonferenz Mannheim: Müssen Zahlstellen in einen Abwehrstreik eintreten, so ist die Unterstützung vom ersten Tage ab zu zahlen.

Gautonferenz des 9. Gau (Frankfurt a. M.): Streiks in besonderen Fällen können ohne vorherige zweimonatige Anmeldung genehmigt werden; es ist jedoch von Fall zu Fall zu entscheiden.

Werden Kollegen durch Aussperrungen in anderen Bezirken in größerer Zahl arbeitslos, so ist diesen Unterstützung in Höhe der Streikunterstützung zu gewähren.

Bei Aussperrungen, durch welche Steinarbeiter indirekt arbeitslos werden, ist den verheirateten Verbandsmitgliedern die statutenmäßige Streikunterstützung zu zahlen. Den ledigen Kollegen ist eine Abreiseunterstützung von 15 Mark zu zahlen.

Antrag des Zentralvorstandes: Sammellisten dürfen nur mit Zustimmung des Zentralvorstandes herausgegeben werden; über die Verwendung der bei Streiks, Aussperrungen usw. durch Sammellisten oder freiwillige Zubehörungen hat der Zentralvorstand zu bestimmen.

Zum 5. Punkt: Organisation und Unterstützungseinrichtungen.

Antrag des Zentralvorstandes: Einführung eines Krankenzuschusses nebst Sterbeunterstützung nach folgenden Bestimmungen:

§ 1. In Krankheitsfällen, welche Erwerbsunfähigkeit bedingen, können die Mitglieder Unterstützung erhalten: sobald 52 Wochenbeiträge entrichtet sind und die Mitglieder auch die sonstigen Pflichten dem Verbands gegenüber erfüllt haben.

§ 2. Die Unterstützung beträgt pro Tag 75 Pfg., pro Woche, letztere zu 6 Tagen gerechnet, 4,50 Mark. Die erste Woche wird nicht unterstützt. Von der zweiten Woche (achter Tag) beträgt die Dauer der Unterstützung:

bei 52 wöchentlichen Beitragsleistung bis zu 6 Wochen = 27.— Mk.
" 104 " " " " 9 " = 40,50 "
" 156 " " " " 12 " = 54.— "

§ 3. Innerhalb eines Jahres wird die Gesamtunterstützung nur einmal gewährt. Ausgeheilte Mitglieder haben erst nach 26-wöchentlichen Beitragsleistung wieder Anspruch auf Unterstützung. Bei Kranken, die in verschiedenen Zeitperioden innerhalb eines Jahres erkranken, werden die Unterstützungswochen zusammengerechnet, bis die nach der Beitragsleistung in Betracht kommende Höchstsumme erreicht ist.

§ 4. Die Kontrolle und Auszahlung liegt in Händen der örtlichen Zahlstellenverwaltung. Die erkrankten Mitglieder sind verpflichtet, bei der Auszahlung ein ärztliches Attest oder Krankenbuch vorzulegen. Die Unterstützung der Einzelmitglieder

wird nach Einsendung eines ärztlichen Attestes nebst Mitgliedsbuch vom Zentralvorstand ausbezahlt.

§ 5. Für Mitglieder, welche von andern Organisationen übertreten, kommt die Resolution betr. Uebertretungsbedingungen in Anwendung.

§ 5. Mitglieder, welche von andern Organisationen übertreten, haben die in den §§ 1 und 2 festgesetzte Karenzzeit zu erfüllen, ehe sie unterstützungsberechtigt sind.

§ 6. Mitglieder, welche im Verbandsverbande mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet haben und zur aktiven Militärzeit eingezogen werden, sich ordnungsmäßig abmelden und nach ihrer Entlassung vom Militär innerhalb 4 Wochen anmelden, sind, nachdem sie, vom Tage der Anmeldung an gerechnet, acht Wochenbeiträge geleistet haben, bezugsberechtigt.

§ 7. Mitglieder, welche dem Verbandsverbande 52 Wochenbeiträge geleistet haben, nach vorschriftsmäßiger Abmeldung ins Ausland reisen und innerhalb dreier Monate zurückkehren, sind ohne weiteres bezugsberechtigt. Bei längerer Abwesenheit wie drei Monate bis zu einem Jahre tritt die Unterstützungsberechtigung erst nach Zahlung von 8 Wochenbeiträgen ein.

§ 8. Bei Tätigkeit in einem andern Berufe wird die Bezugsberechtigung nur durch Beitragsleistung in unserm Verbandsverbande hochgehalten.

§ 9. Die rückständigen Beiträge werden bei der Auszahlung in Anrechnung gebracht; wer länger wie acht Wochen mit seinen Beiträgen zurückbleibt, hat keinen Anspruch auf Unterstützung. Jedes Mitglied hat die Pflicht, die Kasse vor Schädigungen zu bewahren.

Beim Sterbefall eine Mitgliedschaft kann der Vorstand den Hinterbliebenen, sofern der Verstorbene mindestens drei Jahre der Organisation angehört, 30 Mark Unterstützung gewähren. Als bezugsberechtigt gelten die Frau, Kinder, resp. deren Vormund.

Die Auszahlung erfolgt nur vom Zentralvorstand. Zu diesem Zwecke ist Sterbeurkunde sowie Mitgliedsbuch vorzulegen, resp. einzusenden und hat dieses spätestens innerhalb 4 Wochen vom Sterbetage an zu geschicken. Nach dieser Zeit können Ansprüche nicht mehr erhoben werden. Die rückständigen Beiträge werden bei der Auszahlung in Anrechnung gebracht.

Zur Durchführung genannter Unterstützungen beträgt die Beitragsleistung auf alle Klassen 10 Pfg. pro Woche. Während Arbeitslosigkeit oder Krankheit ist statt Abstempelein der Felder eine Marke von 10 Pfg. zu kleben.

Zur Einführung der Kranken- resp. Sterbeunterstützung ist mindestens Zweidrittelmajorität erforderlich.

Anträge des Zentralvorstandes: Statut, § 1, Absatz e: Alle Unterstützungen sind freiwillig, und steht den Mitgliedern ein Rechtsanspruch darauf nicht zu. Der bisherige Absatz e im § 1 ist in f umzuändern.

Tritt eine Zahlstelle aus einer niedrigen in eine höhere Beitragsklasse, so muß mindestens 6 Monate in der höheren Beitragsklasse gesteuert sein, ehe die Unterstützungsätze dieser Klasse bei Streiks usw. in Betracht kommen können.

Osabrück: Die Beiträge sind zu erhöhen, und zwar 3. Klasse 35 Pfg., 2. Klasse 45 Pfg., 1. Klasse 60 Pfg. Zahlstellen, in denen 60 Pfg. und mehr pro Stunde verdient wird, haben in die 1. Klasse zu zahlen.

Die Einführung der Erwerbslosenunterstützung ist zu beschließen.

Für jede erwerbslose Woche ist ein Beitrag von 25 Pfg. zu erheben, welcher in Marken zu quittieren ist.

Wagwitz-Löwenberg: Die Ertragssteuern, Zeitungs- und Delegiertenmarken sollen in Wegfall kommen, weil neue Mitglieder davon zurückzusehen und die Agitation sehr erschwert wird.

Die Mitglieder halten es für eine Notwendigkeit, daß eine Erwerbslosenunterstützung eingeführt werden muß.

Mittweida: Die Vorlage des Zentralvorstandes bezüglich der Krankenunterstützung ist anzunehmen.

Löbejün: Die Umzugskosten sind zu erhöhen.

Kassel: Der Verbandstag möge beschließen, eine Krankenzuschußklasse einzuführen.

Löbau: Der Verbandstag wolle beschließen, die Zeitungs- und Delegiertensteuermarken aufzuheben und an den bestehenden statutarischen Einheitsbeiträgen festzuhalten.

Kappelerode: Die Vorstandspersonen der Zentralführung haben sich derart zusammenzusetzen, daß sie je zur Hälfte der Sandstein- und Granitbranche angehören.

Die Beiträge sind pro Woche um 25 Pfg. zu erhöhen. Die Streikunterstützung beträgt für Ledige pro Tag 2,50 Mark, für Verheiratete 3 Mark. Bei Streiks ist den Frauen die wöchentliche Unterstützung als wie den Kindern zu gewähren.

Die Erwerbslosen- und Krankenunterstützung ist abzulehnen.

Magdeburg: Der Verbandstag wolle beschließen, zu der Reiseunterstützung noch eine Kranken- und Arbeitslosenunterstützung einzuführen und dieselbe so zu gestalten, daß ein jedes Mitglied nach einjähriger Verbandszugehörigkeit die Unterstützung jährlich nur einmal beziehen kann.

Hannover: Es ist zu beschließen, die Einführung von Unterstützungseinrichtungen, und zwar die Erwerbslosenunterstützung oder eine Krankenzuschußklasse.

Bei Streiks erhalten die Kinder der Verheirateten durchweg pro Woche 1 Mark.

Kollegen, die für den Verband agitatorisch tätig sind und inhaftiert werden, sind während der Inhaftierung zu unterstützen. Die Höhe der wöchentlichen Unterstützung mag der Verbandstag festsetzen.

Der Verbandstag wolle die Frage: Wie stellen wir uns dazu, wenn unfre Mitglieder bei den Streiks anderer Berufe in Mitleidenschaft gezogen werden? in den Kreis seiner Betätigungen einbeziehen.

Gaulitung Leipzig: Die Vorlage des Zentralvorstandes bezüglich der Krankenunterstützung ist anzunehmen.

Kiel: Der Verbandstag möge die Einführung der Krankenunterstützung beschließen.

Bayreuth: Die Generalversammlung möge beschließen, um einer ständigen Majorisierung der kleineren Zahlstellen durch die größeren vorzubeugen, den Zentralvorstand zu beauftragen, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft bei der Wahlkreiseinteilung den kleineren, längst organisierten Zahlstellen mehr Rechnung getragen wird. Die Zahlstelle Bayreuth würde folgenden Modus empfehlen: Die Stellung der jeweiligen Delegierten fällt den einzelnen zum Wahlkreis gehörigen Zahlstellen abwechselungsweise der Reihenfolge nach zu. Die Reihenfolge ist nach dem Bestehen der Zahlstellen zu regeln. Sollte eine an die Reihe kommende Zahlstelle nicht in der Lage sein, einen Delegierten zu stellen, so ist die nächstfolgende mit der Delegation zu beauftragen.

Hohnstädt: Für den 4. Gau ist ein besoldeter Gauleiter einzustellen.

Die Krankenunterstützung ist im Sinne des Vorstandes einzuführen.

S. abtruzellen: Eine Krankenunterstützung ist einzuführen.

Alt-Warthau: Bei Rechtschutz sind sämtliche Kosten sowie auch Zeiverhältnisse von der Verbandskasse zu tragen.

§ 3, Absatz 6, erster Teil im Statut ist zu streichen. Im

zweiten Teil desselben Absatzes ist vor dem Worte „auch“ das Wort „mindestens“ einzuschalten.

Die Grenze von 9 Mark im § 4, Absatz 2, zweiter Teil kommt in Begfall. Es wird den Zahlstellen überlassen, minder erwerbsfähige Kollegen vom Beitrag zu befreien.

Regenfeld: Die Reiseunterstützung ist bis auf 1 Mark pro Tag zu erhöhen; die Auszahlung ist so einzurichten, daß die Unterstützung für jeden Tag erhoben werden kann.

Treuen i. S.: Die Reiseunterstützung ist in Zukunft so zu gestalten, daß entweder Tages- oder Kilometergelder bezahlt werden. Die Unterstützung dürfte pro Tag 90 Pfg. nicht übersteigen. Auch soll die Gemahregelunterstützung besser ausgebaut werden und dieselbe mindestens auf acht Wochen ausgedehnt werden.

Häslicht (Schlesien): Die Zentralisierung der Krankenunterstützung ist abzulehnen; der Verbandstag wird ersucht, die lokalen Unterstützungseinrichtungen zu belassen.

Ulm: Die Reiseunterstützung darf nicht verschlechtert werden, sondern soll im Gegenteil verbessert werden.

Halberstadt: Die Wochenbeiträge sind überall in der Höhe eines Stundenlohnes festzusetzen. Dementsprechend ist die Unterstützung zu regeln.

Ehe andre Unterstützungseinrichtungen getroffen werden, ist die Reiseunterstützung besser auszubauen und mehr Orte zur Auszahlung der Unterstützung anzusehen.

Die Erwerbslosenunterstützung ist zu verwerfen, dagegen ist die Krankenunterstützung anzunehmen. Die Beiträge für die Krankentage sollen voll bezahlt werden.

Bunzlau: Die Krankenunterstützung schon vom vierten Tage der Erkrankung an zu bezahlen.

1. Die Reiseunterstützung wird in drei Klassen eingeteilt:

a) Kollegen, die 1 bis 2 Jahre organisiert sind, erhalten pro Tag 60 Pfg. 60 Tage lang = 36 Mark;

b) Kollegen, die 2 bis 3 Jahre organisiert sind, erhalten pro Tag 65 Pfg. 60 Tage lang = 39 Mark;

c) Kollegen, die länger als 3 Jahre organisiert sind, erhalten pro Tag 75 Pfg. 60 Tage lang = 45 Mark.

2. Die Zahlstellen werden ermächtigt, bis zu 6 Tagen Unterstützung auszugeben.

3. Kollegen, die durch Streiks, Aussperrungen und Maßregelungen auf die Wandererschaft gehen, erhalten die Unterstützung vom ersten Tage an.

4. Die Unterstützungssätze werden sofort geändert, wenn der Kollege 2 bis 3 Jahre dem Verbande angehört. Sonst bleiben alle übrigen Bestimmungen, die durch den Antrag nicht aufgehoben sind, bestehen.

Die Gauleiter ohne Delegation zum Verbandstage zuzulassen und ihnen nur beratende Stimme zu geben. Die Kosten trägt der Verband.

Die Delegierten erhalten zum Verbandstag für den Werttag 10 Mark und für den Sonntag 5 Mark Diäten.

Gautonferenz in Striegau: Die Delegierten zum Verbandstage erhalten für den Arbeitstag eine Vergütung von 10 Mark, für den Sonn- oder Feiertag 5 Mark.

Gautonferenz Striegau: Alle in einem Steinbruchbetriebe beschäftigten Personen, ganz gleich, ob Steinmetz, Brecher oder Räumler, sind in den Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands aufzunehmen.

Gautonferenz Mannheim: Die Dauer der Reiseunterstützung ist nach der Dauer der Verbandzugehörigkeit zu bemessen.

Die Krankenunterstützung ist in der vom Verbandsvorstand vorgeschlagenen Form einzuführen.

Konferenz des 9. Gaues (Frankfurt a. M.): Die Einführung einer Krankenunterstützung, eventuell mit Beitrags-erhöhung.

Neu eingetretene Mitglieder erhalten nur eine Quittungskarte, sobald dieselben aber 52 Wochenbeiträge bezahlt haben, bekommen dieselben ihr Mitgliedsbuch.

Wiesbaden: Die Reiseunterstützung ist so zu vervollkommen, daß die tatsächlich gebrauchten Reisetage zwischen den Zahlstellen, die Unterstützung auszahlen, vergütet werden.

Für notwendige ärztliche Gutachten, hauptsächlich bei Unfallereignissen, ist Zuschuß aus der Zentralkasse zu gewähren.

Es ist zu beschließen die Verlängerung der Frist für Maßregelungsunterstützung von 4 auf 8 Wochen.

Die Krankenunterstützung ist nach der Vorstandsvorlage einzuführen.

Gautonferenz Würzburg: Verunglückt ein Kollege auf einer Agitationsreise, so hat der Zentralausschuß eine vom Verbandstag bestimmte einmalige Unterstützung an die Hinterbliebenen zu gewähren, soweit der Bahnfahrts dafür nicht aufzukommen hat.

Alle in den Steinbrüchen und Werkplätzen beschäftigten Arbeiter, ob Steinmetz, Brecher, Poffierer oder Räumler sind in unserem Verbands aufzunehmen, soweit sich keine Gelegenheit bietet, sie einem andern Verband zu überweisen.

Kranken-, Sterbe- und Arbeitslosenunterstützungen sind von dem Verbands fernzuhalten.

Die Maßregelungsunterstützung ist vom ersten Tage ab auf die Dauer von acht Wochen in der Höhe der Streitunterstützung zu bezahlen.

Ist ein Kollege gezwungen, wegen seiner Tätigkeit für den Verband in einer Stadt oder Dorf sich anzusiedeln, so sind denselben Umzugskosten vom Verband zu gewähren; die Höhe der Kosten wird von Fall zu Fall entschieden.

Der nächste Verbandstag möge das Statut so abändern: „Daß in jeder Zahlstelle mindestens zwei Beitragsklassen zugelassen sind.“

Strehlen: Die Delegiertenmarken sind abzuschaffen und die Zeitungsmarken sind im Betrage von 25 Pfg. auszugeben.

Die Maßregelungsunterstützung möchte für solche Kollegen, welche agitatorisch für Gründung neuer Zahlstellen wirken, verlängert werden, da sie mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind. Der Gauleitung werden dadurch nicht so viel Kosten aufgelegt.

Gafferode: Die Krankenunterstützung ist in der Fassung der Vorlage des Zentralvorstands einzuführen mit der Aenderung, daß der wöchentliche Zuschuß pro Mitglied 5 Pfg. beträgt. Die Sterbeunterstützung ist fallen zu lassen.

Es sind zwei höhere Beitragsklassen einzuführen.

Regensburg: Der Verbandstag möge eine Beitrags-erhöhung ablehnen.

Mehrere Beitragsklassen in einer Zahlstelle sind zulässig. Für das erste Mitgliedsjahr ist nur eine Karte auszustellen. Die Unterstützungseinrichtungen sind abzulehnen.

Frankfurt a. M. Die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung ist abzulehnen und dafür die Reiseunterstützung zu verbessern.

Die Maßregelungsunterstützung ist auf mindestens acht Wochen auszubauen.

Berlin II: Der Verbandstag möge von einer Erwerbslosen- sowie Krankenunterstützung absehen, dafür aber die Reiseunterstützung so einführen, daß anstatt 60 Pfg. pro Tag, Kilometergelder in Höhe von 2 Pfg. pro Kilometer gewährt werden.

Der Verbandstag möge beschließen, die Maßregelungsunterstützung von 4 auf 8 Wochen zu erhöhen.

Alt-Warthau II: Die Einführung einer Krankenunterstützung ist zu beschließen.

Ulm: Die Reiseunterstützung soll von 60 auf 80 Pfg. pro Tag erhöht werden.

Die Maßregelungsunterstützung soll von 4 Wochen auf 8 Wochen erhöht werden.

Bremen I: Der Verbandstag beschließt, daß für die Zukunft Zeitungsm- und Delegiertenmarken nicht mehr ausgegeben werden; es sind aber die Beiträge der 1. und 2. Beitragsklasse um je 5 Pfg. zu erhöhen.

Der Verbandstag möge beschließen, eine Zentraltraifenunterstützung einzurichten.

Der Verbandstag beschließt, daß die Reiseunterstützung 60 Tage fortlaufend gewährt wird, und erhöht dieselbe auf 80 Pfg. pro Tag.

Der Verbandstag beschließt, daß der Paragraph (über Maßregelung) des Verbandsstatuts einer Revision unterzogen wird.

Erler: Der Verbandstag wolle die Einführung der Erwerbslosenunterstützung beschließen.

Die Maßregelungsunterstützung ist von 4 auf 8 Wochen zu erhöhen.

Erfurt: Der vorgelegten Vorlage des Zentralvorstands ist im Prinzip zuzustimmen.

Krahwinkel: In Zahlstellen, wo es für nötig befunden wird, sind mehrere Beitragsklassen einzuführen.

Gotha: Für neuereintretende Mitglieder sind Eintrittskarten zu führen.

Silbesheim: Die neu aufzunehmenden Mitglieder sind vor ihrer Aufnahme im Fachblatt zu veröffentlichen und binnen 14 Tagen um etwaige Reklamationen zu ersuchen; ausgeschlossen hiervon können jedoch diejenigen Mitglieder werden, welche erst aus der Lehre kommen.

Heppenheim: Die Unterstützung Gemahregelder ist von 4 auf 8 Wochen zu erhöhen; gegebenenfalls auch noch länger zu bezahlen.

Die Beiträge sind nicht zu hoch zu bemessen, da in Süddeutschland Kollegen bei zu hoher Beitragsleistung schwer zu gewinnen sind.

Hamburg II: Alle Arbeiter, welche in der Steinindustrie beschäftigt sind, können dem Steinarbeiterverband beitreten; damit nicht, wie es jetzt üblich ist, ein Teil der Beschäftigten beim Fabrikarbeiter- oder Erd- und Hilfsarbeiter-Verband organisiert ist.

Dresden: Der Verbandstag möge beschließen, eine Arbeitslosenunterstützung einzuführen.

Abbejün: Die Umzugskosten sind zu erhöhen. Reiseunterstützung ist nach Kilometern zu berechnen.

Gautonferenz des 3. Gaues (Dresden): Die Generalversammlung in Nürnberg wolle die Einführung einer Krankenunterstützung nach Vorlage des Zentralvorstands beschließen.

Die Delegiertenmarken kommen in Begfall, dafür wird die Beitragsmarkte um 5 Pfg. erhöht.

Es ist im Mitgliedsbuch ein Vermerk vorzubringen: Seit wann organisiert?

Die Reisefarten sind durch die Vertrauensleute auszustellen. Die Reiseunterstützung ist pro Tag um 20 Pfg. zu erhöhen. Für das erste Mitgliedsjahr bei Neueintretenden sind Kontrollkarten auszustellen.

Elberfeld: Krankenunterstützung ist innerhalb unseres Verbands einzuführen. Die Kasse muß getrennt von der Hauptkasseneverwaltung werden. Unterstützungen sollen beginnen nach einjähriger Mitgliedschaft und zwar 4 Wochen nach der ärztlichen Krankmeldung 13 Wochen lang. Die Höhe der Unterstützung ist festzusetzen nach der jährlichen Mitgliedschaft. Von den Beitragsmarken 1., 2., 3. Klasse sind 5 Pfg. der Krankenzuschußklasse zu überweisen, nebst 5 Pfg. Aufschlag zur Beitragsmarkte, so daß wöchentlich 10 Pfg. pro Mitglied in die Krankenkasse fließt.

Durch die großen wirtschaftlichen Kämpfe sehen wir uns veranlaßt, in den Monaten von Mai bis Oktober eine Streikmarkte von 50 Pfg. monatlich zu entrichten, um größeren Streiks und Aussperrungen gegenüber jederzeit finanziell gerüstet zu sein.

Die Ausstellung der Beitragsbücher hat durch die Zentralleitung zu geschehen.

Der Zentralvorstand soll beauftragt werden, verbesserte Ueberschreibungsbedingungen zu den Bruder-Verbänden, speziell der amerikanischen Union, zu erstreben!

Berlin I: Die Filialen des Verbandes der Steinarbeiter Deutschlands in den einzelnen Orten sind zu einer Verwaltungsstelle zusammenzulegen.

Die Filialen des Verbandes der Steinarbeiter Deutschlands in den einzelnen Orten sind zu einer Verwaltungsstelle zusammenzulegen.

Die Reiseunterstützung ist an allen Orten auszugeben mit fest normierten Sätzen, aber nicht unter 50 Pfg.

Die Reisefarten sind von Zahlstellenvorständen auszustellen. Im ersten Jahre der Mitgliedschaft sind Mitgliedskarten auszugeben. Nach einem Jahre sind die Karten gegen Bücher einzutauschen.

Demitz-Thumitz: Der Verbandstag wolle beschließen, die Sammelkarten um zwei Rubriken zu vergrößern, daß zu „Lohn und Beitrag“ noch Rubriken für „Tage und wöchentliche Ausgaben“ vorhanden sind.

Abbejün: Die Reiseunterstützung ist nach Kilometern zu berechnen.

Posta: Der Verbandstag wolle beschließen: Jedes Mitglied geht jährlich 40 Wochenbeiträge. Die Monate Dezember, Januar und Februar fallen aus. Bei Arbeitslosigkeit in der Zeit, in welcher Beiträge gezahlt werden, beträgt der Beitrag 25 Pfg. Meldet sich das betreffende Mitglied nicht als arbeitslos, so hat es den vollen Beitrag zu leisten.

An Stelle der jetzt bestehenden vielen Zahlstellen sind größere Verwaltungsbezirke zu schaffen, und jeder Bezirk ist zu veranlassen, das Hausfasschen einzuführen.

Stadtprozelten: Die Streitunterstützung ist vom ersten Tage an zu zahlen.

Zum 7. Punkt: Statistil.

Berlin II: Der Verbandstag möge beschließen, in der Statistik die Rubriken: ? Tagelohn, Afford und andre Beschäftigung, umzuändern in ? Stundenlohn usw.

Antrag des Zentralvorstandes: Jedes Mitglied ist strengstens verpflichtet, allwöchentlich seine Statistik auszufüllen. Die Zahlstellen sind gehalten, die Jahresstatistik alljährlich an den Zentralvorstand einzusenden. Zahlstellen, die dieses unterlassen, haben bei eventuellen Streiks keinen Anspruch auf Unterstützung.

Zum 10. Punkt: Anträge, welche durch die Tagesordnung nicht erledigt wurden.

Berlin I: Der Beitrag zur Unterstützungseinrichtung für Angehörte der Organisationen (Veren Arbeiterpresse), im Betrage von 6 Mk. pro Monat und Person, ist für Angehörte des Verbands der Steinarbeiter Deutschlands nicht mehr aus der Verbandskasse zu bestreiten.

Ulm: In Anbetracht unserer schlechten Verhältnisse Erlassung des bei dem Streit entstandenen Defizits von 58 Mk. 91 Pfg.

Kiel: Der Verbandstag möge die Schuld, welche die Zahlstelle Kiel noch hat, streichen, da von den jetzigen Kollegen keiner über den Grund derselben orientiert ist.

Gotha: Die der Zahlstelle Gotha zum Streit der Granitarbeiter im Jahre 1901 geliehene Summe ist auf die Hauptkasse zu übernehmen.

Mühlhausen i. Ost.: Die Zahlstelle ersucht den Verbandstag, die Erklärung des Zentralvorstands, den Rechtschuß in Sachen G u n k e l gegen G r o n a c h e r, Steinbauer, als Privatsache zu behandeln, als Irrtum zu erklären. Ferner dem Beschlusse der Versammlung in Mühlhausen vom 12. November 1904 Rechnung zu tragen, da die Klage unseres Vorsitzenden Martin G u n k e l rein gemeinschaftlicher Natur war.

Die Zahlstelle Mühlhausen (Elsaß) beantragt bei dem Verbandstag, die durch den früheren Vorstand Rudolf Wriegel vernachlässigte Pflicht gegen die Verbandsmitglieder hier zu berücksichtigen, da dieselben den obengenannten Vorstenden laut

Protokoll und Buch vom 20. Februar 1904 beauftragt haben, bei der Zentralleitung die nötigen Schritte zu der angestrebten Lohnbewegung zu bewerkstelligen.

Elberfeld: Die Zentralleitung zu beauftragen, den Kauf oder Erwerb rentabler Werke möglichst schnell in die Hände zu nehmen, zu Genossenschaften auszubauen, um so organisatorisch, musterhaft und bahnbrechend zu wirken.

Mannheim: Der Verbandstag möge beschließen, die 54 Mk. Rechtsstreitkosten im Prozeß Kraft-Kullmann auf die Verbandskasse zu übernehmen.

Antrag des Zentralvorstandes: Der jeweilige Redakteur wird zu den stattfindenden Gewerkschafts- und Bauarbeiterkongressen delegiert.

Resolution, betr. die Ueberschreibungsbedingungen, vorgeschlagen von der Generalkommission:

1. Die Mitglieder, welche zu einem andern Beruf übergehen und sich in der Organisation, der sie bisher angehört, regelrecht abmelden und die Beiträge voll entrichtet haben, sind vom Beitragsgelde in der andern Organisation befreit.

2. Die Dauer der Mitgliedschaft, die das Mitglied in seiner bisherigen Organisation erreicht hatte, ist in der Weise anzuzurechnen, daß die geleisteten regelmäßigen Verbandsbeiträge summiert werden und auf Beiträge der neuen Organisation umzurechnen sind.

3. Die durch die Umrechnung sich ergebende Dauer der Mitgliedschaft kommt auf die in der neuen Organisation vorgesehene Karenz und auf alle vorhandenen Unterstützungseinrichtungen in Anwendung. Im Unterstützungsfall gilt die Karenz, die innerhalb der bisherigen Organisation, die zwischen der letzten und der neuzubeziehenden Unterstützung zu liegen hat.

Zum Verbandstag.

Nach den Aeußerungen, die bis jetzt im Steinarbeiter zu vernehmen waren über die Anstellung von besoldeten Gauleitern, sind sich alle darüber klar, daß dies dringend notwendig ist. Es handelt sich nur darum, wo und wie dieselben am nützlichsten für das Wohl des Verbands wirken können. Darüber wird meiner Ansicht nach der Verbandstag entscheiden, ohne daß es zu erregten Debatten kommen wird. Selbstverständlich ist dort ein Gauleiter anzustellen, wo noch die überwiegende Mehrzahl unorganisierter Steinarbeiter beschäftigt und die Möglichkeit vorhanden ist, dieselben mit Erfolg zu bearbeiten. Sollte dann eintreten, was der Kollege H. B.-n. befürchtet oder hofft, so wäre die Anstellung eines zweiten Beamten zu empfehlen, damit das Wachsen in die Breite mit dem in die Tiefe in Einklang zu bringen ist.

Sehr weit gehen die Meinungen über die Unterstützungseinrichtungen auseinander. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Krankenunterstützungseinrichtung zum Nutzen des Verbands sowie jedes einzelnen Mitglieds ist. Daß die Krankenunterstützung ein Bedürfnis geworden ist, zeigen die schon vielfach eingeführten örtlichen Krankenzuschußkassen. Nun ist nicht zu leugnen, daß die Frage auch vielfach zu einseitig beurteilt wird. Es ist unbedingte Tatsache, daß uns solche Einrichtungen auch in agitatorischer Hinsicht von Vorteil sind, denn jeder Arbeiter hat das Bedürfnis und Verlangen, sich gegen Krankheit usw. zu versichern. Nun wird hervorgehoben, daß unser Verband noch zu schwach ist, um Unterstützungseinrichtungen einzuführen. Dem ist gegenüberzuhalten, daß durch dieselben und durch die Anstellung der Gauleiter der Verband erst gestärkt wird. Wenn ich übrigens die Durchführbarkeit derselben bezweifle, so muß ich das konsequenterweise der Vorstandsvorlage entgegen betreiben.

Jetzt wird noch von einzelnen Kollegen angeführt, daß die Granitarbeiter von dieser Einrichtung keinen Nutzen hätten, wenigstens nicht den wie die Sandsteinarbeiter. Wenn von den betreffenden Kollegen hervorgehoben wird, daß die Krankheitsfälle meistens eine Woche nicht übersteigen, so hört sich das an wie ein Märchen. Ich glaube, dieses zu begründen, werden die Kollegen kaum imstande sein. Aber nun von all diesen Möglichkeiten abgesehen, ist es denn nicht Menschenpflicht, seinen erkrankten Arbeits- und Berufscollegen in der größten Not hilfe reich die Hand zu bieten? Meiner Ansicht nach werden sehr viele Kollegen in der Granit- wie Sandsteinbranche vorhanden sein, die froh sein würden, wenn sie niemals in die Lage versetzt würden, die Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Sehr eingehend wäre auch die Reise- und Maßregelungsunterstützung zu behandeln. Ich will mich hier aber damit begnügen, anzudeuten, daß beide im höchsten Grade reformbedürftig sind. Wenn unter dem jetzigen System unzufriedene Stimmen laut werden, so ist das nicht zu verwundern. Hoffentlich wird der Verbandstag Mittel und Wege finden, damit den reisenden und gemahregelten Kollegen auch Rechnung getragen werden kann.

Ostwald, F. Sp.

Es ist von den Kollegen im Fachorgan schon viel über die Krankenunterstützung geschrieben worden, Klarheit herrscht aber heute noch nicht. Als Bindemittel für den Verband ist die Krankenunterstützung nicht anzusehen, denn mit den erhöhten Beiträgen, welche unbedingt eintreten müßten, ist es schlecht, in Orten mit niedrigen Löhnen Mitglieder für den Verband zu werben. Ich bin der Ansicht, wie Kollege Wittenmeier-Würzburg, daß die Zentraltraifenkasse keine unbedingte Notwendigkeit ist. Weiter gebe ich gern zu, daß es Orte gibt, welche die Einführung der Krankenpflege mit Freuden begrüßen würden, aber das Projekt vom Vorstand ist sehr verbesserungsbedürftig; die Granitarbeiter können damit nicht einverstanden sein, da die vielen Verletzungen meist in einer Woche geheilt sind.

Nun zur Anstellung von Gauleitern. Ich bin von jeher für die Anstellung von Gauleitern gewesen und verspreche mir einen guten Erfolg von einer besoldeten Person in Distrikten, wie die Granitarbeiter Strehlen, Ströbel, Striegau, Groß-Rosen, Häslicht, Rathhaus und Schirnitz in Schlesien. Dort sind gegen 5000 (?) Granitarbeiter beschäftigt, von denen nur etwa 1000 organisiert sind. Das wäre doch gewiß ein Arbeitsfeld für einen besoldeten Gauleiter. Im Namen der schlesischen Granitarbeiter möchte ich ersuchen, für diesen Distrikt einen besoldeten Gauleiter anzustellen. Auf der Konferenz zu Striegau am 17. Dezember 1903 wurde zwar die Anstellung eines Gauleiters mit 15 gegen 13 Stimmen niedergestimmt, aber damit ist für uns die Sache noch nicht erledigt. Eine unbedeutende Mehrheit von Delegierten brachte unsern Antrag zwar zu Fall, die große Mehrzahl der Kollegen dachte aber anders.

Eisdorf, Sch.

Litterarisches.

Zum Weibergwerk verurteilt. Es sind Tagebuchblätter eines russischen Verbannten, die in der von der Buchhandlung Vorwärts herausgegebenen Wochenschrift In Freier Stunden zurzeit unter diesem Titel veröffentlicht werden. Man glaubt in dem schauerlichen Drama, das sich dem Leser hier enthüllt, milde Phantasien einer vom Wahnsinn gepinigten Menschenseele vor sich zu haben. Und doch erklären diese typischen Lebensschicksale des Gemarterten den Haß und die Erbitterung, mit der das russische Proletariat sein Leben in die Schanze schlägt, um den Zarismus zu stürzen und zu vernichten. Außer diesen Tagebuchblättern enthalten die Hefte als Hauptroman Fall Caines Der verlorene Sohn, und im kleinen Heftleton kurze Erzählungen, belehrende und unterhaltende Notizen, Pflanz u. d. Scherz. Die wöchentlich erscheinenden Hefte sind zum Preise von 0 Pfg. von Nummer 1 an durch jede Parteibuchhandlung, die Kolportage und Zeitungsausträger zu beziehen. Ebenfalls nimmt jede Postanstalt Bestellungen an.